

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Seite 22

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 2. November 1945

Allerseelen

Der Lärm und das Tosen des Krieges sind zu Ende. Jahrelang hörten wir den Marschtritt der Soldaten, die entfesselte Kriegsturie legte über Dörfer, Städte, Länder und ganze Erdteile. Meilenweit war das Gedröhne der schweren Artillerie, die schaurige Musik stürmender und kämpfender Soldaten, Maschinengewehre, Panzer und Feldkanonen mischten sich in das Tosen der Schlachten. Berstende Granaten und aufschlagender Bomben vervollständigten das Grauen des modernen Krieges. Hoch in den Lüften dröhnten hunderte und tausende Motoren leichter und schwerer Bomber, Vernichtung, Tod und Elend auch in jene Gebiete tragend, die weitab vom Schlachtfelde lagen und Tausende und aber Tausende Kinder, Frauen und Nichtsoldaten zerrissen und töteten. In den Lüften, auf der Erde und im Wasser tobte dieser unselige Krieg, dessen einziges Ergebnis der Tod von vielen Millionen Menschen, einer Armee von Krüppeln, die Verelendung ganzer Völker und die Vernichtung unermesslicher Werte ist.

Heute ist alles vorüber. Nach dem grandiosen Aufruhr entfesselten Menschengewalt ist eine unwirkliche Stille eingetreten, es donnern keine Kanonen mehr und über unseren Köpfen summt und brummt und dröhnt es nimmer. Und wir alle, die wir den Krieg überdauert haben, sind dankbar für die Stille des Friedens, die sich über die Welt gesenkt hat. Jetzt, im Spätherbst, wenn die letzten Blätter fallen, wandern wir hinaus auf den Friedhof, um dort der Toten dieses Krieges still zu gedenken. Hier ist das mit Blumen geschmückte Grab der Mutter, des Bruders oder das einfache Holzkreuz eines toten Soldaten. Während wir vor dem Grabe stehen und mechanisch das laise Fallen der letzten Blätter sehen, trägt unsere Phantasie uns zurück in den Wirbel des Krieges. Wir denken an die blutigen Soldaten aller Nationen, die dem Tode mutig ins Auge geschaut haben, wir denken an die Frauen, Kinder und Greise, die dem Bombenhagel nicht entkommen konnten, wir denken an die Verwundeten, die in qualvollen Stunden des Schmerzes den Tod als ihren Erlöser herbeigeseht haben, wir denken an die Menschen in den Konzentrationslagern, die der Tod oft nach schrecklichem Martyrium erreichte, wir denken an die vielen Menschen, die ein Opfer ihres Berufs geworden sind. Eine Armee von Toten zieht an unserem Geiste vorüber und läßt die ganze Tragik des Krieges noch einmal vor unserem Auge erstehen. Schattenhaft, gespenstergleich ist dieser Zug, nur hin und wiederum glauben wir ein bekanntes Gesicht zu erkennen. Und dann sehen wir diesen Menschen vor uns, wie er lebte und lebte, wir wissen, daß seine Frau oder seine Mutter um ihn weint, wir wissen, daß seine Kinder niemals wieder die gültige und strafende Vaterhand spüren werden. Der Gedanke an die Waisen und Witwen bringt uns zurück in das Reich der Lebenden. Der Krieg hat nicht nur den Tod zum Bundesgenossen gehabt, sondern auch das Elend und die Verzweiflung. So manche Eltern haben ihren einzigen Sohn verloren und das ist bitterer als der Tod, so mancher Mutter wurden die Kinder im Bombenhagel getötet und sie muß weiter leben. In fast jeder Familie hat der Würger Krieg ein oder mehrere Opfer gefordert. In den meisten Fällen können die Mütter und Kinder nicht einmal das Grab des Mannes oder Vaters schmücken, weil ihn der Tod weit weg von seiner Heimat ereilt hat. Und darum stehen die Menschen vor dem Grabe eines Verwandten oder eines Kriegers und denken dabei an ihre eigenen Toten in weiter Ferne und gedenken aller Toten des Krieges. Aus ihrer Liebe zu den Toten oder aus ihrem religiösen Empfinden heraus erwächst in ihnen unklar, aber doch bestimmt der Wunsch, daß es ein

Prüft und wählt!

Wahlaufruf der Provisorischen Staatsregierung

Staatsbürger! Männer und Frauen Österreichs!

Die Provisorische Staatsregierung ruft Euch zur allgemeinen freien Wahl der Volksvertretung auf. Am 25. November werdet Ihr nach langer Unterbrechung wieder wählen! Damit wird jeder Staatsbürger über Bestand und Zukunft unseres Volkes mitentscheiden, indem er beide durch seine Stimme in die Hand von Persönlichkeiten seines Vertrauens legt. In einem Wahltag werden der Nationalrat als Vertretung des gesamten Volkes und die Landtage als Vertretungen der Bundesländer gewählt, und damit wird die Selbstregierung unseres Volkes in seiner Gesamtheit wie in seiner geschichtlichen Gliederung wiederhergestellt!

Schweres Unheil ist über unser Land gekommen! Unsägliches Leid ist über alle Familien verhängt worden! Der Krieg, den Ihr in Eurer ungeheuren Mehrheit niemals gewollt, hat unseren Volkswohlstand, die Frucht der Arbeit vieler Generationen, vernichtet!

Nazideutschland hat schwerste Schuld auf sich geladen, das unser Staatswesen durch List und Gewalt aller Selbstbestimmung beraubt und uns den furchtbarsten Krieg aller Zeiten aufgezwungen hat. Eine kleine Minderheit hat mitgeholfen, unser Vaterland diesen Abenteurern des Dritten Reiches auszuliefern, den Staat in Stücke zu zerschlagen und unser Volk der Herrschaft landfremder Elemente zu unterwerfen.

Heute wißt Ihr, wieso dies kommen konnte! Die Unterdrückung aller Freiheitsrechte, des Vereins- und Versammlungsrechtes, der Pressefreiheit, die Beseitigung des allgemeinen Stimmrechtes, der freigeählten Volksvertretung und damit die Überantwortung aller öffentlichen Gewalt an einen kontrolllosen und unverantwortlichen „Führer“, kurz, die Allein- und Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus hat unser Volk jeder Anspruchsmöglichkeit beraubt und zum willenlosen Kanonenfutter jeder hochkapitalistischen und militaristischen Kreise gemacht, deren kaum getarntes Werkzeug die NSDAP war!

Gegen diese Gewaltherrschaft haben sich die Besten unseres Volkes verschworen, haben Leid und Leben in die Schanze geworfen und den Widerstand zu organisieren begonnen.

Ihnen gebührt allen voran der Dank des Vaterlandes. Insbesondere wird dem Kerker, dem Siechtum überlieferten, den an den Richtstätten des Nazismus hingemordeten Opfern des Freiheitskampfes unser Volk ein treues und dauerndes Andenken wahren!

Zu tief war unser Volk niedergedrückt, als daß es allein die Fesseln hätte brechen können, und erst die siegreichen Waffen der Alliierten haben es zu befreien vermocht. Ihnen wollen wir es danken, daß unser Volk sich Ihnen kurzer Zeit wieder erheben konnte.

Aber schon in den ersten Stunden der Erlösung, als noch die Kanonen sprachen, haben sich die führenden Männer der drei demokratischen Parteien zusammengefunden, um auf der Trümmerstätte, welche die Zerstörungswut des Nazismus hinterlassen hatte, die Österreichische Republik wieder aufzubauen!

Weiterleben nach dem Tode geben möge, damit die Toten im Jenseits Erfüllung ihres Lebens finden mögen und sie hoffen, daß sie selbst einstmals wieder mit ihnen vereint werden könnten.

Krieg ist Tod. Nie mehr darf eine Katastrophe solchen Ausmaßes über die Menschen kommen, nie mehr sollen endlose Gräberreihen geschauelt werden. Ein Krieg der Zukunft würde noch schrecklicher sein und noch viel mehr Elend mit

Die ursprüngliche Absicht, sogleich die Staatsbürger zu freien Wahlen aufzurufen, erwies sich als unerfüllbar. Die drei demokratischen Parteien mußten vor allem eine provisorische Staatsregierung einsetzen, um die völlige Ordnungslosigkeit des Landes zu überwinden, das Volk um sich zu sammeln und Österreichs republikanisches Staatswesen wieder einzurichten! Binnen sechs Monaten ist dieses Werk von den Dörfern bis zu den höchsten Staatsämtern und obersten Gerichtshöfen fertiggestellt worden. Die Weltmächte haben diese Leistung gewürdigt und die Provisorische Staatsregierung anerkannt.

Und nun ruft diese das gesamte österreichische Volk mit Ausnahme

jener, die dem Nazismus Gefolgschaft geleistet haben, auf zur Wahl der Volksvertretung, vor der sie über ihre Arbeit Rechenschaft legen, der sie alle Macht der Entscheidung überantworten will.

Österreicher! Die Provisorische Staatsregierung, die von den Weltmächten anerkannt ist, wirbt nun auch um Eure Anerkennung. Versagt sie den Männern nicht, die alle Kräfte des Leibes und Geistes in den Dienst der Wiederherstellung unseres freien Staates gestellt haben!

Zugleich aber bittet sie Euch, dessen bewußt zu sein, daß Ihr mit Eurer Stimme über die Zukunft des ganzen österreichischen Volkes mitentscheidet. Einig in ihrer Hingabe für unser Vaterland vertreten

die drei demokratischen Parteien alle freiheitlichen Weltanschauungen und politischen Richtungen. Entscheidet Euch für eine derselben! **Prüft und wählt!** Wählt in der altgewohnten Weise, wählt, wie es einem gesitteten und freiheitsliebenden Volk geziemt, in erster, friedfertiger Weise. Führt den Wahlkampf wie Männer, die der eigenen Überzeugung wohl bewußt, zugleich die Überzeugung des anderen achten! Führt ihn vor allem unter dem allen gemeinsamen, dem beherrschenden Gesichtspunkt der Zukunft unseres Volkes, der geistigen Wiedererhebung und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues!

Und beweist durch ausnahmslose Wahlbeteiligung, daß das österreichische Volk geschlossen zu seinem Staat steht, zu der „Freien, unabhängigen, demokratischen Republik Österreich!“

Die Provisorische Staatsregierung der Republik Österreich.

Die dritte Länderkonferenz

Um Österreichs Wiederaufbau

Die dritte Länderkonferenz wurde am 25. Oktober vormittag mit einer Ansprache des Staatskanzlers Doktor Renner eröffnet; sodann sprachen als Vertreter der drei Parteien Landeshauptmann Reither (ÖVP), Bürgermeister Koref (SPÖ) und Landeshauptmannstellvertreter Elser (KPÖ), um dem Alliierten Rat für die Anerkennung der Regierung zu danken.

Die Länderkonferenz hat außer dem Appell an die Alliierten folgende Resolutionen einstimmig beschlossen:

Die erste Resolution spricht zunächst den alliierten Mächten den Dank der Länderkonferenz für die Anerkennung der provisorischen Regierung aus. Durch die Ausdehnung der Regierungsgewalt auf das gesamte Staatsgebiet werden sich viele Schwierigkeiten, die die Aufteilung in vier Besetzungszonen mit sich bringt, überwinden lassen. Durch einheitliche Planung kann jetzt die verkümmerte Produktion wieder belebt, Österreich in den internationalen Warenverkehr wieder eingeschaltet und die Volksernährung wieder einheitlich gestaltet werden. Die Länderkonferenz anerkennt die zentrale Führung der Regierung und hofft, daß die Zusammenarbeit mit den alliierten Behörden auf jenen Gebieten der Verwaltung, auf denen diese sich besonderen Einfluß vorbehalten haben, reibungslos erfolgen wird.

In einer zweiten Resolution wird der Sowjetregierung für ihren Vorschlag des Austauschbesuches von Gesandten gedankt.

In einer weiteren Resolution wird die Staatsregierung aufgefordert, dafür zu sorgen, daß bis zum 10. November alle bisher von ihr erlassenen Gesetze und Verordnungen im ganzen Staatsgebiete angewendet werden. Es wird erwartet, daß der Alliierte Rat für die Anerkennung des sodann in ganz Österreich geltenden Rechtes durch seine nachgeordneten Stellen sorgen wird. Da sämtliche Gesetze erst nach Zustimmung durch den Alliierten Rat verlaubar werden, dürfte sich eine regionale Einflußnahme der Besatzungsmächte erübrigen.

Eine Resolution zu Wirtschaftsfragen billigt die Bildung eines

Planungsausschusses der Regierung mit der Aufgabe, die Industrie nach einem allgemeinen Produktionsprogramm wieder aufzubauen. Dabei soll besonders auf die so schwer getroffene Eisen- und Stahlindustrie Rücksicht genommen werden. Die Erfassung der Lager an Rohstoffen und Halbfabrikaten, die Zurückbringung der verlagerten Güter und ein Material- und Maschinenausschleich bilden die Voraussetzung dieser Planung, die auch die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien vorsieht.

Zwei weitere Resolutionen behandeln Fragen der Donaushiffahrt und der Landwirtschaft.

Novellierung des Nazi-Verbotsgesetzes

Die Länderkonferenz hat sich ferner mit der Novellierung des Verbotsgesetzes beschäftigt. Der Begriff des Illegalen im Sinne des Verbotsgesetzes wird dahin präzisiert, daß Voraussetzung für die Illegalität die Zugehörigkeit zur NSDAP, oder einem ihrer vier Wehrverbände sein soll, sei es, daß die Zugehörigkeit in der Verbotszeit bestanden hat, sei es, daß sie später wegen Betätigung für die nationalsozialistische Bewegung in der Verbotszeit von der NSDAP zuerkannt worden ist.

An die Stelle der Einzelnachsicht von der Registrierungs-pflicht soll künftig die Möglichkeit treten, bestimmte Gruppen Registrierungs-pflichtiger aus den NS-Listen zu streichen, sobald die Provisorische Staatsregierung eine

derartige Anordnung trifft. Es wird derart bei der Registrierung vom System der Einzelnachsicht auf das System der Amnestie für bestimmte Gruppen übergegangen werden.

Staatskanzler Dr. Renner hob in der folgenden Schlußansprache die große und fruchtbare Arbeit der Konferenz hervor und verwies auf die Bedeutung der Tatsache, daß nunmehr bald einheitliche Gesetze in ganz Österreich in Geltung stehen werden. Nach einem Appell an alle Länder und alle Parteien, im Wahlkampf gute Freunde und zugleich ehrliche Gegner zu sein, schloß der Staatskanzler mit den Worten: „Vor Weihnachten auf Wiedersehen im neuen Nationalrat!“

Appell an die Alliierten

Gegen Hunger, Kälte und Seuchen

Die Länderkonferenz richtete an die vier Besatzungsmächte den folgenden Appell:

Die Länderkonferenz sieht voraus, daß bei der weitgehenden Verwüstung unserer Fluren und Reduzierung unseres Viehbestandes, bei der Zerstörung so vieler Wohn- und Arbeitsstätten und bei der Erschöpfung unserer ganzen Bevölkerung in einem Zeitpunkt, wo von unserer männlichen Bevölkerung

sich bringen. An den frischen Gräbern dieses Krieges sollen die Menschen und die Regierungen das Gelöbnis ablegen, daß sie niemals wieder Krieg führen werden. Die Völker der Erde müssen Mittel und Wege finden, die ein Zusammenleben ohne Krieg für immer ermöglichen; dann auch ist das Vermächtnis der Toten dieses Krieges erfüllt, denn sie haben mit dem Opfer ihres Lebens den Frieden gebracht.

der größere und tatkräftigere Teil noch in Kriegsgefangenschaft weilt und ein beträchtlicher Teil von Kriegsleistungen erschöpft und von Kriegsverletzungen noch nicht geheilt ist, unser Land im bevorstehenden Winter durch die dreifache Katastrophe des Hungers, des Frostes und der Seuchen bedroht ist. In der schmerzlichen Erkenntnis, daß dieses unser Volk bei den größten Anstrengungen aller, der Regierung wie der Massen, auf sich allein gestellt, der drohenden Gefahr nicht Herr werden kann, richtet die Staatsregierung und die Länderkonferenz an die Regierungen der Alliierten Mächte wie an den Alliierten Rat den Appell, leitend und helfend an dem Rettungswerk mitzuwirken und mit der Provisorischen Staatsregierung eine ständige Kooperation der militärischen und zivilen Organe zur Abwehr des Unheils einverständlich zu organisieren.

Um erstens den Aufgaben der Volksernährung gerecht zu werden,

sind rasche und durchgreifende Maßnahmen geboten. Vor allem muß die jetzt in den vier Zonen abweichend gestaltete Aufbringung und Verteilung der Lebensmittel raschestens gleichgestaltet werden. Zu diesem Behufe müßte unter dem gemeinsamen Vorsitz der Staatsämter für Volksernährung und für Land- und Forstwirtschaft ein „gemischter Beirat“ geschaffen werden, in welchem die zivilen Ernährungsreferenten der Stadt Wien und der Bundesländer zusammen mit den in einzelnen Bundesländern bestellten militärischen Organen gleicher Funktion, so rasch als möglich und in der Folge periodisch zusammenzutreten, die Aufbringung der Lebensmittel, die ziffermäßige Erfassung der Gebote stehenden Vorräte die Verteilung auf die einzelnen Staatsgebiete und eine einheitliche Rationierung beraten und beschließen.

Die Staatsregierung wird mit allen Vollmachten auszurüsten sein, um die gefaßten Beschlüsse ohne

Verzogen und widerspruchlos durchzuführen, die militärischen Kommanden wären anzuweisen, die zivilen Behörden erforderlichenfalls zu unterstützen und jede Art von militärischer Aufbringung von Lebens- und Bedarfsgütern nur über die zuständigen staatlichen Organe durchzuführen. Die alliierten Mächte sind gebeten, die von ihnen in so dankenswerter Weise zur Ernährung der Zivilbevölkerung geleisteten Zuschüsse zusammenzulegen und die so geschaffenen Vorräte der gemeinsamen und einheitlichen Verteilung nach den Beschlüssen des erwähnten gemischten Beirats zuzuführen.

Der Alliierte Rat ist gebeten, bei den Regierungen der Weltmächte dahin zu wirken, daß diese das Ansuchen der österreichischen Staatsregierung bei der Verwaltung der UNRRA, tatkräftig unterstützen und die Herbeiführung ihrer Hilfeleistung tunlichst beschleunigen.

Das gesamte Ernährungswesen wäre bis zur Überwindung der Krise unter die **gemeinsame Oberleitung** je eines **Beauftragten der österreichischen Staatsregierung und der vier alliierten Mächte** zu stellen, von denen von dem Augenblick des Eingreifens der UNRRA ein Bevollmächtigter derselben hinzutreten möge. Die von freiwilligen Hilfsorganisationen des Auslandes, wie zum Beispiel jenen des Internationalen Roten Kreuzes, gemachten Zuwendungen wären tunlichst derselben gemeinsamen Organisation zur Verfügung zu stellen.

Die Kohlennot stellt zweitens schon jetzt in den Herbstmonaten nicht nur die Beheizung der Wohn- und Amtsräume, sondern auch den erforderlichen Herdbrand in den Städten auch die öffentliche und Privatbeleuchtung in Frage, außerordentliche Gefahr droht durch sie in den Wintermonaten der Volksgesundheit. Angesichts der Weltknappheit an Kohle ist hier Abhilfe besonders schwierig, zumal unsere geringe und qualitätsarme Eigenproduktion nur durch entsprechende Reorganisation des gesamten Kohlenbergbaues erhöht werden kann. Die Staatsregierung kann ohne das helfende Eingreifen der Mächte unmöglich für den nötigsten Bedarf aufkommen, sie wird jedoch mit **Anspruchnahme des öffentlichen Kredits** und der **geplanten Verstaatlichung der Gruben** alles daransetzen, die heimische Produktion zu steigern. Aber diese deckt nicht einmal den industriellen Bedarf der Kraftwerke, geschweige die Anforderungen der Gastanstalten und des Hausbrandes.

Das Auskunftsmitel von Kompensationsverträgen mit den Nachbarstaaten kann gleichfalls nur in beschränktem Umfang zum Ziel führen, weil bei der Unfertigkeit unseres industriellen und gewerblichen Wiederaufbaues Kompensationsgüter in genügender Zahl und Wertigkeit nicht in kurzer Zeit bereitgestellt werden können. Lieferung auf Kredit, wenn auch nur auf kurzfristigen Kredit, wird ohne Intervention der Weltmächte nicht zu erzielen sein, ein Anschluß Österreichs an die im Werden begriffene internationale Kohlenorganisation ist anzustreben, aber kaum in so kurzer Zeit zu erreichen.

Bisher wurden unter Mithilfe der Kommanden zonenweise Kompensations- und Lieferungsverträge versucht, aber sie sind danach angefallen, eine planmäßige Vorsorge eher zu stören, als eine wirksame Abhilfe herbeizuführen. Kame es dabei zur bloß einseitigen Versorgung der alliierten Truppen mit Brennstoffen, so entstanden unerwünschte Spannungen, die im Interesse aller Teile möglichst vermieden werden müssen.

Dieses allererstste Problem der Brennstoffversorgung kann nicht anders bewältigt werden, als indem die vier Besatzungsmächte einen einzigen Beauftragten bestellen, der zusammen mit einem Spezialbeauftragten der Zivilregierung mit voller Unterstützung der alliierten Mächte und unter der Mitarbeit der vier Kommanden die Versorgung im Inland regeln und mit lieferbereiten Nachbarstaaten und mit der Weltkohlenorganisation unverzüglich in Verhandlung treten müßte. In dieselbe Hand ist auch die oberste Verfügung über die Energiekräfte aller Wasserkraftwerke und weiter über die Stromleitungen zu legen.

Alle vorgeschlagenen Maßnahmen werden drittens nicht verhindern, daß infolge der Kälte und der Unterernährung sowie infolge des Flüchtlingszustromes aus Nord, Ost und Süd die Erkrankungen sich mehren und Epidemien drohen. Alle Zusicherungen der beteiligten Regierungen und alle Mahnungen der Mächte haben diesem Zustrom nicht gänzlich Einhalt geboten. Soweit der massenweise Einbruch verhindert wird, nimmt die un-

kontrollierte Grenzüberschreitung durch einzelne ihren Fortgang. Zahllose Fremde, die bei den Herbstarbeiten in den Bauerndörfern Unterschlupf gefunden haben, schleichen sich jetzt in die Städte ein und fristen ohne Obdach bei unzulänglicher Bekleidung und ohne geregelte Substanzmittel ihr Leben. Ganz abnormal günstige Witterung hat bis vor kurzem das Außerste verhütet, der Winter wird es herbeiführen.

Das österreichische Arztpersonal ist infolge der Kriegsergebnisse auf die verschiedenen Zonen derart ungleichmäßig verteilt, daß wir derzeit vor allem in den westlichen und südlichen Bundesländern einen bedeutenden Arzteeberschuß bei gleichzeitigem Mangel in den Gebieten zu verzeichnen haben, über die unmittelbar der Krieg hinwegging. Die Mithilfe der Alliierten bei der Rückführung der Ärzte in ihre früheren Arbeitsgebiete wäre im Interesse der eventuellen Seuchenbekämpfung zu erbitten. Österreich ist ganz unzulänglich mit Medikamenten versorgt, da die wenigen eigenen Produktionsstätten durch den Krieg außer Betrieb gesetzt und Zufuhren aus dem Ausland derzeit fast unmöglich sind.

Noch befinden sich besonders in den westlichen Bundesländern teils von Privatfirmen verlagerte, teils von der deutschen Armee verschleppte Medikamentenlager, die

meist unter der Kontrolle der Besatzungsmächte stehen. Die Überlassung dieser Vorräte an die Staatsregierung zur zweckmäßigen Verteilung an die einzelnen Bundesländer sowie Hilfsmaßnahmen zur Ingangbringung der pharmazeutischen Industrie werden erbeten.

Um das ganze sanitäre Hilfswerk in Gang zu setzen, soll die Zusammenarbeit des Staatsamtes für Soziale Verwaltung mit der bereits bestehenden gemeinsamen Stelle der vier Besatzungsmächte organisatorisch gesichert werden. Der Alliierte Rat aber ist gebeten, bei den Regierungen der verbündeten Mächte dahin zu wirken, daß endlich durch einen wirksamen Grenzschutz dem unkontrollierten Einstromen von Flüchtlingen nach Österreich Einhalt geboten werde, die Führung von Flüchtlingszügen tunlichst nicht über österreichisches Gebiet erfolge, schließlich, daß die Repatriierung derzeit in Österreich sich aufhaltender fremder Staatsangehöriger energisch durchgeführt werde.

Für die Dauer der Notwendigkeit, Flüchtlingslager in Österreich zu unterhalten, wird die Hilfe der alliierten Mächte für deren Verpflegung und Versorgung mit Medikamenten erbeten. Im übrigen ist ein rascher Abtransport der Flüchtlinge aus ernährungs- politischen und sanitären Gründen gebo-

ten. Im Zusammenhang damit erinnert die Länderkonferenz nochmals die alliierten Mächte an die wiederholt von der Staatsregierung vorgebrachte Bitte, die größte Aufmerksamkeit dem Transportproblem zuzuwenden, dessen Lösung mit den oben angeführten Fragen in engster Verbindung steht.

Weiter wird an die alliierten Mächte das dringende Ersuchen gerichtet, über die vorgeschlagenen Maßnahmen mit der Staatsregierung, beziehungsweise mit den beteiligten Staatsämtern in freier Aussprache zu treten, diese hier gemachten Vorschläge zu prüfen, zu ergänzen oder nach ihrem Ermessen zu verbessern und ehebaldigst zu einem gemeinsamen Plan der Alliierten unter sich und mit der österreichischen Staatsregierung zu gelangen, dessen prompte Durchführung das österreichische Volk vor dem drohenden Unheil einer wirtschaftlichen, sozialen und letzten Endes auch politischen Katastrophe bewahren möge.

Zugleich richtet die Republik Österreich an alle Hilfseinrichtungen der Völker, welche durch diesen unheilvollen Krieg weniger oder gar nicht getroffen sind, den Appell, durch freiwillige Zuwendungen weiter dem österreichischen Volk zu Hilfe zu kommen, wie sie es bereits zu unserem aufrichtigen Dank begonnen haben.

Hilferuf aus Niederösterreich

Unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes Reither fand am 27. Oktober in der Landeshauptmannschaft Niederösterreich eine Enquete statt, die sich mit der tristen Ernährungslage Niederösterreichs befaßte.

Die Ernährungslage Niederösterreichs erfordert dringend energische Maßnahmen. Die Zustände nehmen katastrophale Formen an, der bevorstehende Winter gibt zu ärgsten Besorgnissen Anlaß. Wie sich herausstellt, ist das Ergebnis der Ernte viel geringer als die ursprünglichen Schätzungen. Strengstenfalls kann mit dem vorhandenen Brotgetreide nur für acht Monate das Auslangen gefunden werden. Eine Kürzung der vorgesehenen Rationen ist unmöglich.

Schon jetzt zeigen sich, namentlich in den Industriegebieten, unter der Bevölkerung schwere gesundheitliche Störungen seuchenähnlichen Charakters. Am bedrohlichsten ist die Ernährungslage in St. Pölten und in Wiener-Neustadt,

wo bereits zahlreiche Fälle von Hungerödem festgestellt wurden.

Die Sicherung der Ernährung hängt ab von der Lösung des Transportproblems. Die Fettversorgung hat sich verschlechtert. Niederösterreich liefert derzeit etwa 60.000 Liter Milch nach Wien. Sollte Niederösterreich von anderswo keine Fettzuschüsse erhalten, wäre es gezwungen, diese Milchmenge für die Versorgung der eigenen Bevölkerung zurückzuhalten. St. Pölten hat in der vorigen Versorgungsperiode pro Einwohner nur 5 dkg Fett erhalten. In Wiener-Neustadt betrug die letzte Wochenzuteilung pro Person 1 kg Brot, 1/2 kg Erbsen und 5 g Fett.

Ohne Hilfe der Alliierten kann Niederösterreich der schwierigen Lage keinesfalls Herr werden. Diesem Land muß raschest geholfen werden. In den Industrieorten machen sich bereits bedenkliche Unruhen unter der notleidenden Bevölkerung bemerkbar. Rasche Hilfe tut not!

Katasrophaler Stand der Getreideablieferung

Im Durchschnitt 8 bis 14 Prozent der Ablieferungsquote geliefert

Das Staatsamt für Volksernährung verlautbart:

Es ist offenbar eine Erscheinung der gegenwärtigen ersten Zeit, daß noch immer da und dort die Ernährung der Gesamtbevölkerung hinter dem strafbaren „Vorgriff“ einzelner zurückstehen muß. So ist die Ablieferung von Brotgetreide und Gerste in Niederösterreich beispielsweise bisher weit unter dem gewiß nicht zu hoch bemessenen Ablieferungsminimum geblieben. Im Verhältnis zum gleichen Zeitraum des Vorjahres wurde bisher nur folgender Prozentsatz an Ablieferungen erzielt: bei Weizen ca. 14 1/2 Prozent, bei Roggen 13 1/2 Prozent, bei Gerste 8 1/2 Prozent.

Jedem muß es einleuchten, daß diese Prozentsätze so gering sind, daß sie keinesfalls nur mit dem Hinweis auf die unvermeidlichen Folgen von Krieg und Besetzung begründet werden können.

Daher wurde im Kabinettsrat auf Antrag des Staatssekretärs für Volksernährung ein Gesetz beschlossen, das vorsieht, daß die Mahlkarte an Selbstver-

sorger erst dann ausgefolgt wird, wenn der Nachweis der restlos erfolgten Ablieferungspflicht erbracht ist. Die Mahlkarte des bäuerlichen Selbstversorgers kontrolliert genau, wieviel er beim Müller vermahlen läßt. Wenn nun in Hinkunft die Ablieferungspflicht nicht restlos erfüllt wird, wird dem Landwirt die Mahlkarte so lange vorenthalten werden, bis er den vollen Nachweis der Erfüllung der Ablieferungspflicht erbracht hat.

Wichtige Beschlüsse der Regierung

Scharfe Kampfansage gegen Wirtschaftsabotage, Spekulation und Schleichhandel

In der am 24. Oktober abgehaltenen Sitzung des Kabinettsrates wurden Beschlüsse zur Bekämpfung des Schleichhandels und der Preistreiberie gefaßt. In schweren Fällen kann Schleichhandel mit schwerem Kerker von einem bis zu fünf Jahren bestraft werden, wobei außerdem Geldstrafen bis zu 300.000 M. verhängt werden können.

Nichterfüllung einer Lieferungs- pflicht oder Preistreiberie werden in leichteren Fällen als Verwaltungsübertretung mit einem bis sechs Monaten und Geldstrafe bis 10.000 Mark bestraft, in schweren Fällen aber als Vergehen oder Verbrechen erklärt und nach den gleichen Strafsätzen wie beim Schleichhandel geahndet werden.

Truman über die Grundsätze der amerikanischen Außenpolitik

Wie Reuter aus Newyork berichtet, verkündete Präsident Harry Truman am 27. Oktober die Zwölf Gebote der Außenpolitik der Vereinigten Staaten in einer Rede, die als die wichtigste bezeichnet wird, die er seit Übernahme der Präsidentschaft gehalten hat.

Die amerikanische Außenpolitik beruhe auf folgenden zwölf Grundsätzen, erklärte Präsident Truman:

1. Wir suchen keine Gebietsverweiterungen oder selbstsüchtige Vorteile. Wir haben keine Pläne für eine Aggression gegen irgendeinen anderen Staat, groß oder klein. Wir haben keine Probleme, die zu einem Zusammenstoß mit den friedlichen Zielen irgend-

einer anderen Nation führen müßten.

2. Wir treten ein für die Rückgabe der souveränen Rechte und der Selbstverwaltung an alle Völker, die dieser Rechte durch Gewalt beraubt wurden.

3. Wir werden keine Gebietsveränderungen in irgendeinem Teil der Welt zulassen, wenn sie nicht mit den frei zum Ausdruck gebrachten Wünschen des betreffenden Volkes übereinstimmen.

4. Wir halten es für richtig, daß es allen Völkern, die zur Selbstverwaltung geeignet sind, gestattet wird, ihre eigene Regierungsform zu wählen, durch eigene freie Wahlen ohne Einfluß aus irgendeiner

fremden Quelle. Dies gilt sowohl für Europa, Asien und Afrika als auch für die westliche Hemisphäre.

5. In Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten werden wir den demokratischen Regierungen bei der Durchführung ihrer eigenen freien Wahlen helfen, und wir werden versuchen, eine Welt zu erreichen, in der Nazismus, Faschismus und militärische Aggression nicht bestehen können.

6. Wir werden keine Regierung anerkennen, die einem Volk durch Gewalt oder irgendeine Form der Macht aufgezwungen wird.

7. Wir sind der Ansicht, daß alle Völker das freie Recht der Meere, der Flüsse und der Wasserwege,

die durch mehr als ein Land führen, besitzen sollen.

8. Wir sind der Ansicht, daß alle Staaten, die in die Gesellschaft der Nationen aufgenommen wurden, ihren Anteil am Welthandel und an den Rohstoffen der Welt haben sollten.

9. Wir glauben, daß die souveränen Staaten der westlichen Hemisphäre ohne Einmischung durch eine andere Hemisphäre an der Lösung ihrer eigenen gemeinsamen Probleme als gute Nachbarn zusammenarbeiten sollten.

10. Wir sind der Ansicht, daß volle wirtschaftliche Zusammenarbeit aller großen und kleinen Nationen wesentlich ist für eine Verbesserung der Lebensbedingungen auf der ganzen Erde und wesentlich ist für die Befreiung von der Furcht und die Befreiung von der Not.

11. Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen, die Freiheit des Wortes und die Freiheit der Religion in allen friedliebenden Gebieten der Welt durchzusetzen.

12. Wir sind überzeugt, daß die Wahrung des Friedens unter den Völkern die Organisation der Vereinten Nationen erfordert, die sich aus allen friedliebenden Völkern der Erde zusammensetzt, die willens sind, vereint den Frieden zu sichern, wenn nötig, mit Gewalt.

Präsident Truman erklärte: Das sind die Grundsätze der Außenpolitik, die die Vereinigten Staaten jetzt leitet und mit der sie vertrauensvoll der Zukunft entgegensehen. Sie wird nicht morgen oder in den nächsten Tagen in die Tat umgesetzt werden können, aber sie ist nichtsdestoweniger unsere Politik und wir werden trachten, ihre Ziele zu erreichen.

Mit Beziehung auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten unter den Alliierten sagte Präsident Truman: Wir sind jetzt mitten in einer schwierigen Periode der internationalen Beziehungen. Unglücklicherweise hat es sich immer wieder nach großen Kriegen gezeigt, daß die Einheit der Verbündeten, durch die gemeinsame Gefahr geformt, auseinanderstrebt, wenn die Gefahr vorüber ist. Die Welt kann nicht zulassen, daß die vereinten Bestrebungen, einen dauernden Frieden zu sichern, aufgegeben werden. Meinungsverschiedenheiten, wie sie heute unter den Nationen bestehen, die so lange und so tapfer gemeinsam um den Frieden kämpften, sind nicht hoffnungslos oder unlösbar. Es gibt keine Interessenkonflikte unter den siegreichen Mächten, die so tief wären, daß sie nicht gelöst werden können.

Aber ihre Lösung wird den Willen erfordern, die gemeinsame Grundlage zu finden, um die hohen Ziele, die wir verkündet haben, zu verwirklichen.

Diplomatische Beziehungen nur mit Moskau

Amerika und England lehnen ab

Die Sowjetregierung hat den Entschluß gefaßt, mit der Provisorischen Regierung Österreichs die diplomatischen Beziehungen aufzunehmen und ihre diplomatischen Vertreter auszutauschen. Diesen Entschluß hat, wie bereits berichtet wurde, Marshall Konjew in einem offiziellen Schreiben Staatskanzler Dr. Renner mitgeteilt.

Es blieb nun abzuwarten, ob sich die Vereinigten Staaten und Großbritannien diesem weitestgehend freundschaftlichen Schritt der Sowjetregierung anschließen würden. Leider sind die Hoffnungen, die in dieser Richtung gingen, nicht erfüllt worden. Aus London und Washington liegen folgende Telegramme vor:

Washington. Ein Sprecher des amerikanischen Staatsdepartements gab die offizielle Einstellung seiner Regierung gegenüber dem Kabinet Renner bekannt. Er sagte, Amerika werde keinen Gesandtenaustausch mit Österreich in Betracht ziehen, solange die Provisorische Regierung Renner nicht Wahlen abgehalten habe. „Wir denken nicht einmal daran, jetzt einen diplomatischen Vertreter zu ernennen“, sagte der Sprecher. Er erklärte, die Anerkennung der Regierung in der vergangenen Woche sei „de facto“ erfolgt und die vollständige Anerkennung und der Austausch der Vertreter von der Erfüllung der Anordnungen des Alliierten Kontrollrates abhängig. Dieser verlange, daß die Provisorische österreichische Regierung die Wahlen zur Nationalversammlung nicht später als im Dezember abhalte.

Newyork. Nach einer Reuter-Meldung aus London beabsichtigt auch die britische Regierung, vor derhand noch keinen Gesandten nach Wien zu entsenden.

Nachrichten aus aller Welt

Die oberösterreichische Landesregierung

Am 24. Oktober hat der Kommandant der amerikanischen Militärregierung in Oberösterreich die Vertreter der oberösterreichischen Parteien neuerdings empfangen, um ihre endgültigen Vorschläge für die Bildung einer demokratischen Landesregierung auch in Oberösterreich entgegenzunehmen. Die Besprechungen zwischen den drei Parteien haben zu einer vollen Einigung geführt. Die Regierung wird gebildet werden aus fünf Vertretern der österreichischen Volkspartei, drei der Sozialistischen Partei Österreichs und einem Kommunisten. Die Parteien haben folgende Vertreter nominiert: ÖVP: Dr. Heinrich Gleißner (Landeshauptmann), Dr. Franz Lorenzoni (Stellvertreter), Dr. Franz Schütz, Karl Blöchl, Jakob Maier; SPÖ: Ludwig Bernaschek (Landesaupmannstellvertreter), Anton Weidinger, Karl Atzwanger; KP: Franz Haider.

Wahlsieg der Kommunisten in Hallein

Am 25. Oktober wählten die führenden Betriebe in Hallein, der ältesten österreichischen Industriestadt, ihre Betriebsräte. Das Ergebnis war: Salzbergwerk: 2 Kommunisten, 2 Sozialisten; Saline: 3 Kommunisten, 3 Sozialisten; Zellulose- und Papierfabrik: 5 Kommunisten, 1 Sozialist; Marmorwerk Kiefer & Co.: 2 Kommunisten, 2 Sozialisten; Möbelfabrik Prantstätter: 1 Kommunist. Die ÖVP erhielt kein Mandat. Die Kommunisten erhielten somit in den Halleiner Betrieben 13 Mandate und die Sozialisten 8.

Beveridge über Österreichs Zoneneinteilung

In seiner Rede über Österreich bezeichnete Beveridge, wie der Berner Rundfunk meldet, Österreichs Aufteilung in vier Zonen als einen wirtschaftlichen Widerspruch. Auch sollte Österreich nicht durch den Abtransport von Maschinen seiner Investitionen beraubt werden.

Deutschlands Aufteilung in Zonen ein Fehler

Lord Vansittart kritisierte im englischen Oberhaus die alliierte Verwaltung Deutschlands. Er erklärte unter anderem, das letzte, das man errichten sollte, sei eine starke deutsche Zentralverwaltung. Wenn eine solche Körperschaft tatsächlich eingesetzt würde, dann müsse ihr Wirkungskreis streng begrenzt sein. Die Zoneneinteilung in Deutschland sei ein Fehler, sowohl grundsätzlich als auch in der Durchführung. Vansittart gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Härten, die diese Einteilung mit sich bringe, gemildert würden. Ferner kritisierte Vansittart das Verfahren gegen die Kriegsverbrecher, das mit bedauerlicher Langsamkeit vonstatten gehe.

Die Bodenreform in Deutschland und Ungarn

Der „Manchester Guardian“ schreibt zu der Bodenreform in Ostdeutschland, daß die Aufteilung des Großgrundbesitzes östlich der Elbe, die von den deutschen demokratischen Parteien seit mehr als 50 Jahren verlangt wurde, nun endlich verwirklicht wird. Aller Bodenbesitz über 100 Hektar wurde beschlagnahmt und wird von gewählten Bauernkomitees an Kleinbauern, Landarbeiter und Flüchtlinge verteilt. Der Kaufpreis wird nach dem Ertrag des Bodens festgelegt und kann in zehn Jahresraten abgestattet werden.

Auch in Ungarn verfolge die Bodenreform das Ziel, die Macht der volksfeindlichen Großgrundbesitzer zu brechen. Die Größe der neugebildeten Bauernwirtschaften wurde mit fünf Hektar guten Bodens oder bis zu zehn Hektar minderwertigen Bodens festgesetzt.

Sichtung der Parteikartothek der NSDAP.

Ein Stab von Fachleuten beschäftigt sich mit der Sichtung der Parteikartothek der NSDAP, die in einer Papiermühle bei München gefunden wurde, wo sie zum Einstampfen bereitlag. Unter den Akten befinden sich mit Lichtbild versehene Verzeichnisse von zwölf Millionen in- und ausländischer Mitglieder der NSDAP. Die Zentralkartei der NSDAP, wiegt zusammen mit den Akten über den Aufbau der Hitler-Partei und ihrer Unterorganisationen in Deutschland und in anderen Ländern über vierzig Tonnen. Auf Grund dieses Materials dürfte es möglich sein, den letzten Nazi, mag er sich inzwischen noch so gut getarnt haben, zweifelsfrei festzustellen.

Luftkontrolle an Stelle einer Besatzungsarmee

Nach einer Radiomeldung aus Berlin erwägt das Kommando der amerikanischen Luftstreitkräfte jetzt den Einsatz strategischer Luftstreitkräfte für die Kontrolle Deutschlands, um eine große Besatzungsarmee zu vermeiden. Bis zum 1. Dezember dürfte ein neues Kommando mit dem Namen Amerikanische Luftstreitkräfte in Europa die zugeordneten Aufgaben übernehmen. Dem Kommando werden unterstehen: etwa 250 Superflugzeugen der ersten Linie, die bisher nur gegen Japan eingesetzt wurden, hundert Jagdgeschwader, drei Geschwader mittelschwerer Kampflugzeuge sowie mehrere Staffeln Aufklärungsflugzeuge.

Die deutschen Blutopfer für Hitlers Krieg

Wie Premierminister Attlee im britischen Unterhaus bekanntgab, wurden während des Krieges rund 3.000.000 deutsche Soldaten getötet und 3.400.000 schwer verwundet. Über die Zahl der Vermissten liegen keine verlässlichen Ziffern vor. Die durch die Luftangriffe entstandenen deutschen Zivilverluste an Toten und Vermissten für die Zeit von Oktober 1940 bis Jänner 1945 betragen rund 250.000 Menschen. Man nimmt an, fügte Attlee hinzu, daß zwischen Februar und Mai 1945 weitere 100.000 Menschen in Deutschland getötet wurden.

Erhöhung der deutschen Steuern

Der Alliierte Kontrollrat in Berlin hat am 22. Oktober notgedrungen eine Erhöhung der deutschen Steuern verfügt. Die Besteuerung der Löhne erfährt vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember eine Erhöhung um 25 Prozent, die Steuer auf alle anderen Einkommen und die Körperschaftsteuer eine solche um 6 1/2 Prozent für das ganze Jahr 1945.

Ley beging Selbstmord

Dr. Robert Ley, ehemaliger „Führer“ der Deutschen Arbeitsfront und Reichsorganisationsleiter der NSDAP, hat sich in einer Zelle des Nürnberger Gefängnisses erhängt. Zu seinem Selbstmord benutzte er ein Handtuch, das er in Streifen zerrissen hatte. Ley hätte als einer der Angeklagten im Kriegsverbrecherprozeß vor dem Internationalen Tribunal erscheinen sollen. Er hinterließ ein „politisches Testament“, in dem er eine Versöhnung zwischen Deutschland und dem Judentum befürwortet. „Wir haben Gott vergessen“, erklärt Ley, „und deshalb hat Gott uns vergessen. Mit dem Antisemitismus haben wir eines seiner grundlegenden Gebote gebrochen. Wir müssen den Mut haben, uns vom Antisemitismus freizumachen, wir müssen der deutschen Jugend klarmachen, daß der Antisemitismus ein Irrtum war, der uns den Blick getrübt hat und uns Fehler begehen ließ. In qualvollem Nachdenken habe ich einen Grund für meinen Niedergang zu finden gesucht und das ist das Ergebnis. Ich kann es nicht länger ertragen, als Verbrecher behandelt zu werden.“

Verstaatlichung der Großindustrie und der Banken in der Tschechoslowakei

Präsident Beneš unterzeichnete das Dekret über die Verstaatlichung der Schlüsselindustrie, der Versicherungsgesellschaften und der Banken. Die Eigentümer und die Aktionäre, mit Ausnahme der Deutschen, der Ungarn und der tschechischen Verräter, erhalten Entschädigungen.

Keine gemeinsame Wahlliste in Ungarn

Die ungarischen Wahlen werden, wie ursprünglich vorgesehen, am 4. November stattfinden. Die vier Hauptparteien haben sich zu einer Nationalen Front zusammengeschlossen, jedoch keine gemeinsame Kandidatenliste aufgestellt, vielmehr hat jede Partei eine

Mein und Dein

Es gibt Leute, für die etwas wie gesellschaftliches Eigentum ein Begriff ist, der in ihrem Denkvermögen keinen Platz hat. In einem Wiener Varieté läßt sich ein Darsteller, der den Begriffstüchtigen spielt, den Zweck der Steuer erklären: „Mit deinem Steuergeld“, so antwortet ihm der Partner, wird zum Beispiel die Floridsdorfer Brücke gebaut.“ — „Wozu?“ antwortet er ihm, „ich gehe nie nach Floridsdorf.“ So wird im Varieté gesprochen. Doch auch anderswo, wie wir in letzter Zeit zu hören bekommen.

Staatssekretär Raab zum Beispiel hat nur für zwei Eigentumsbegriffe Verständnis: Für „mein“ und „dein“; der Eigentumsbegriff „unser“ ist für ihn bereits „Sozialisierung“, ein Wort, das in seinem Mund sich wie eine Gotteslästerung anhört. Soweit die Auffassung des Staatssekretärs. Sie hat in der ÖVP, solchen Anklagen gefunden, daß man sie in großen Lettern auf Plakate setzte und in der Provinz anschlagen ließ.

Auf den Plakaten heißt es wörtlich: „Wenn du von Sozialisierung sprichst, da müssen wir fragen: „Welches Eigentum meinst du, das meine oder das deine? Wenn es das deine ist, dann wirst du als Heros in die Geschichte eingehen, wenn du aber das meine meinst, so werden wir uns dagegen wehren.“

Das scheint für Hirne und Tassen, die zum primitiven Egoismus erzogen wurden, verständlich und klar. Das Plakat könnte auch anders lauten: „Wer gescheit ist, denkt nur an die eigene Tasche und läßt die Dummen für die Gesellschaft und den Staat sich opfern!“ Kein Zweifel, auch für eine solche Lösung könnte man in einem Lande, in dem faschistische Denkungsart noch lange nicht ausgerottet ist, manche Stimme gewinnen.

In Wirklichkeit geht es bei uns nicht um Sozialisierung. Niemand hat heute eine solche Forderung gestellt. Auch die Kommunisten nicht. Was heute einmütig von der Wirtschaft gefordert wird, ist die Verstaatlichung des deutschen und des Nazibesitzes in Österreich und Verstaatlichung der Schlüsselindustrie. Niemand anderer hat an diesen Besitztümern ein Eigentumsrecht als der Staat, die Allgemeinheit.

Soll das Eigentum der Faschisten und der deutschen Kriegsgewinner beschlagnahmt werden, damit es irgendwelchen Leuten zugeschoben wird, die von irgendeinem Staatsamt als „würdig“ und „berufen“ dazu erklärt werden? Das Vermögen der Naziverräter und der deutschen Goßaktionäre, das jetzt ver-

staatlicht werden soll, ist nur eine kleine, eine ganz kleine und bescheidene Abschlagszahlung für all das, was uns die Deutschen gestohlen haben und für all das, was durch die Naziherrschaft in unserem Lande vernichtet wurde; es ist eine kleine Abschlagszahlung für die furchtbaren Leiden, die unserem Volk durch die Nazi zugefügt wurden.

Dieses Eigentum, für das Österreich mit Strömen an Blut bezahlen mußte, in den Besitz des Staates überzuführen, zum Nutzen des ganzen Volkes, ist der Inhalt der Forderung der Arbeiterschaft, die von den Kommunisten unterstützt wird.

Die Plakatmacher der ÖVP, wollen darin eine Art Diebstahl sehen, eine Verwechslung von „mein und dein“. Wir wollen darauf antworten: Ja, wer dein und mein verwechselt, ist ein Dieb; wer Volkseigentum gestohlen hat — ist ein Verbrecher. Und wer verhindert, daß das Volk sein Eigentum zurückbekommt — was ist der?

Schatten der Vergangenheit

Wenn Fahnen flattern, Wenn der Krieg zu Ende...

Der Krieg ist zu Ende, die Fahnen des dritten Reiches flattern nicht mehr. Sie sind in den Staub gesunken, aus dem sie sich nie mehr erheben werden. Was übrig blieb, ist ein weites Totenfeld und Lebende, in deren Antlitz das Leid seine tiefen Spuren eingegraben hat — Schatten der Vergangenheit.

In diesen Tagen, am Fest der Toten, steigen diese Schatten wieder auf und ziehen an unserem geistigen Auge vorüber, die Toten des letzten und des ersten Weltkrieges, die Gefallenen und Gemordeten, die Gequälten und Gemarterten aller Völker und Nationen. Tief verneigen wir uns in der Erinnerung an diese Toten und bitteres Weh erfüllt unser Herz bei dem Gedanken an so viel un wiederbringlich Vergangenes und Verlorenes.

In seinem Buche „Allerseelen“ schreibt Rudolf Greinz: „Einen Tag im Jahre gibt selbst der Glückliche den Toten frei... Allerseelen. Und dann wandert er weiter durch die lachenden Fluren seines Daseins. Wer aber geht in Schatten und Nacht, dem geben die Toten keinen Tag seines Lebens mehr frei. Sein Leben ist ein einzig Allerseelen.“

Kaum besser läßt sich das Empfinden ausdrücken, das ungezählte Mitmenschen heute erfüllen. In den

Österreicher! Arbeiter, Bauern, Gewerbetreibende!

In wenigen Wochen werdet ihr durch den Stimmzettel die Gesetze des zukünftigen Österreichs bestimmen. Die Kommunistische Partei ist eine demokratische Partei und die Kraft ihrer Arbeit gilt dem Wohle Österreichs. Seit den Tagen des militärischen Zusammenbruchs hat die Kommunistische Partei beispielgebend auf allen Gebieten des Lebens gewirkt. Ihrer Initiative und ihrem entschlossenen Willen ist es zu danken, daß in kurzer Zeit Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden konnten. Bei der Wiedereingangssetzung von Betrieben und Fabriken sind die Kommunisten in der ersten Reihe gestanden.

Arbeiter, Bauern und Gewerbetreibende, die Tat hat bewiesen, daß die Kommunisten ein Recht

haben, an führender Stelle auch in Zukunft die Gesetze Österreichs mitbestimmen zu helfen. Legt eure Vorurteile ab, prüft die Ziele der Kommunistischen Partei und kommt in unsere Reihen!

Der Kommunismus kämpft für die Rechte des arbeitenden Volkes, er schützt das Eigentum und den Besitz der arbeitenden Menschen. Der Kommunismus kämpft für den Ausbau aller sozialen Errungenschaften, er will, daß auch die arbeitenden Menschen die Schönheiten des Lebens genießen sollen.

Die Kraft der Partei aber ist abhängig von der Masse ihrer Wähler. Darum beweist mit dem Stimmzettel das Vertrauen, das ihr in die Kommunistische Partei setzt. F.L.

eigene Liste eingereicht. Bei den Wahlen treten dieselben Parteien auf wie bei den Gemeindevahlen in Budapest, jedoch werden die Sozialdemokraten und Kommunisten, die damals gemeinsam kandidierten, diesmal getrennt marschieren.

Quisling hingerichtet

Vidkun Quisling wurde am 24. Oktober früh in Oslo erschossen. Sein Begnadigungsgesuch war abgelehnt worden. Quisling versinnbildlicht den Verrat an eigenen Land und eigenen Volk. Er verschachtete Norwegen an Hitler und half aus allen Kräften den nazistischen Besatzungstruppen, das Volk bis aufs letzte Hemd auszuplündern. Mit seiner Hilfe wurden norwegische Patrioten an den Galgen geliefert, hingerichtet und niedergemetzelt. Das norwegische Volk, dessen Gesetzgebung bisher die Todesstrafe nicht kannte, richtete ihn. Sein tausendfach verdientes Schicksal zeigt, daß die Landesverräter und Hitler-Knechte der straffenden Hand nicht entgehen werden.

Truman an Stalin

Der Londoner Rundfunk brachte eine Meldung der russischen Nachrichtenagentur Taß, die sich mit der Erklärung des Präsidenten Truman beschäftigt, wonach er an Stalin ein Schreiben mit Vorschlägen zur Weiterführung der ergebnislos abgebrochenen Konferenz der Außenminister in London gerichtet habe. In der Erklärung der Taß heißt es, das Schreiben Trumans sei vom 14. Oktober datiert und sei Stalin am 24. Oktober in der georgischen Hafenstadt Sotschi am Schwarzen Meer, wo Stalin seinen Urlaub verbringt, von dem amerikanischen Botschafter Harriman überreicht worden. Der amerikanische Botschafter habe mit Generalissimus Stalin bereits zwei Unterredungen über die Vorschläge des Präsidenten Truman gehabt.

Ein Dementi der Taß

Die offizielle russische Taß-Agentur dementiert ausländische Presseberichte, wonach Sowjet-Truppen gegenwärtig ausgedehnte Manöver längs der bulgarisch-tür-

Stadt und Land

Nachrichten aus dem Ybbstal

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 25. Oktober ein Mädchen Erna der Rosa Furlinger, im Haushalt tätig, Hollenstein, Werten Nr. 7. Am 30. Oktober ein Knabe der Eltern Johann und Maria Schwaiger, Steuerbetriebsassistent, Zell a. d. Ybbs, Sandgasse 4. — **Todesfälle:** Am 19. Oktober Augustin Uthier, Altersrentner, Zell, Ybbslände 6. 69 Jahre. Am 28. Oktober Josef Nothegger, Landwirt, Ybbstzerstraße 54, 78 Jahre.

Versammlung. Die Lokalorganisation Waidhofen a. d. Ybbs der Sozialistischen Partei Österreichs ladet alle Sozialisten und Freunde zur Wahlversammlung am Sonntag, den 4. November, 17 Uhr, ein. Die Versammlung findet im Sozialistischen Jugendheim (Sanatorium Werner) statt. Es sprechen Genosse Paupil und Genossin Jochmann, nicht aber die auf den Plakaten angekündigten Redner.

Abschluß der Tanzschule der Sozialistischen Jugend. Die Sozialistische Jugend hatte für ihre Mitglieder einen Tankurs im schönen Saal des Sanatoriums Werner veranstaltet. Der Kurs war kostenlos und erfreute sich regen Zuspruches. Am Sonntag, den 28. Oktober, fand der Schlußabend statt. Fleißige und geschickte Hände hatten den Saal geschmückt, rote Girlanden und Fahnetücher, rote Lichter und Lampions gaben dem Ganzen ein festliches Gepräge. Im Gemütlichen hatte eine Künstlerhand lebensnahe Almbilder auf die Wände gezaubert. Unter den Gästen waren Kreishauptmann Gruber, Obmann Grasmugg und Tanzlehrer Pawlik zu sehen. Nach einer stimmungsvollen Einleitung sprach Genosse Ernst Zeiser zu den Tanzschülern. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Tanzabende in einem so herzlichen Geiste stattgefunden hatten. Er hoffe, daß die Jugend heute und in der Zukunft die Fahne des Sozialismus hochhalten werde. Er forderte alle Jugendlichen auf, bei der bevorstehenden Wahlarbeit kräftig mitzuarbeiten. Dann richtete Kreishauptmann Gruber einige Worte an die Jugend. Er gab seiner Freude über den wohl gelungenen Abend Ausdruck. „Das Leben ist hart, wir müssen arbeiten und wir sollen uns daher auch entspannen und erholen. Unsere Weltanschauung ist der Sozialismus. Wir müssen Sozialisten der Tat werden und bleiben. Und wenn ihr selbst einmal im Leben steht und Kinder habt, dann achtet darauf, daß auch sie gute Sozialisten werden.“ Nach der kurzen Ansprache des Kreishauptmannes begann der Tanz. Man muß sagen, die jungen Leute haben nicht nur tanzen gelernt, auffallend den ganzen Abend hindurch war das durchaus höfliche, korrekte und dennoch ganz natürliche Benehmen aller. Selbst beim Büfett, wo Gelegenheit geboten war, Hunger und Durst zu stillen, war nicht die leiseste Aufregung oder Drängerei zu bemerken. Gegen Ende des Tanzabends unterbrach Mik Großauer die Tanzmusik, denn Gen. Fritz Haselsteiner las eine ulkige Kritik über Schüler und Lehrer des Tankurses vor. Der Erfolg des Abends war nicht bloß der Beweis des Könnens, er lag vielmehr in der herzlichen und lie-

General Artur Zar.

benswürdigen Atmosphäre, welche die ganze Veranstaltung erfüllte.

Wiederaufnahme des Postautobusverkehrs in Waidhofen a. d. Y. Nach dem chaotischen Zustand der Verschleppung aller fahrbaren Postautobusse sind wir seit Wochen an der Arbeit, aus diesem Nichts wieder frisch aufzubauen, um den für die Gemeinden so dringend notwendigen Personen-Postkraftwagenverkehr wenigstens auf der Hauptlinie Waidhofen—Amstetten in Betrieb stellen zu können. Trotz fleißiger Arbeit stoßen die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme auf große Beschaffungsschwierigkeiten. Es fehlen besonders Reifen, Schläuche, Sitzpolsterleder und Federn, Lichtmaschinen, Starter, Schaltkästen, Frostschutzscheiben, Scheibenwischer, Fahrtrichtungsanzeiger, Ersatzteile aller Art, Werkzeuge, Kabel, Kraftstoffgebinde usw. Bestandteile solcher Art liegen zweifellos auf manchen Plätzen, in Häusern und Scheunen unbenutzt herum oder wurden vielleicht schon von Leuten sichergestellt. Wir laden die Bevölkerung ein, an dem jeden interessierenden Aufbauwerk mitzuarbeiten, sichergestellte Gegenstände sowie Lagerstellen beim Postamt Waidhofen a. d. Ybbs zu melden, damit nach Überprüfung der Brauchbarkeit des Materials bei den zuständigen Stellen um Bergung und Wiedernutzbarmachung eingeschritten werden kann.

Änderung der Dienststunden bei den Postämtern. Wegen der nur im beschränkten Ausmaß vorhandenen Beheizungs- und Beleuchtungsmöglichkeiten in der kalten Jahreszeit werden die Amtsstunden bei den Postämtern und Poststellen des Direktionsbezirkes Wien (Niederösterreich und Burgenland) ab 29. Oktober durchlaufend von 8 bis 14.30 Uhr festgesetzt. Dienststunden des Postamtes Waidhofen a. d. Ybbs: Schalterdienst von 8 bis 14.30 Uhr, Telefon und Telegraph von 8 bis 18 Uhr, sonst durchlaufend Tag und Nacht.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Geboren wurden: Am 23. Oktober ein Mädchen Lieselotte der Eltern Heinrich und Johanna Betsels, Metallgießer, 1. Rinnrotte 4. Am 24. Oktober ein Mädchen Albertine Theresia Maria der Eltern Leopold und Helene Rauter, Maschinenschlosser, 1. Wirtsrotte 3.

80. Geburtstag. Herr Leopold Blaimauer, 1. Wirtsrotte 25, feierte am Samstag, den 27. Oktober, in aller Stille seinen 80. Geburtstag. Herr Blaimauer, ein gebürtiger Hollensteiner, war 40 Jahre als Drahtzieher bei der Fa. Schrockenfuchs beschäftigt. Er ist bis heute noch rüstig und gesund und geht seiner häuslichen Beschäftigung nach. Wir wünschen ihm das Beste für seinen Lebensabend.

Zell-Arzberg

Für die Heimkehrer wurden von den Bewohnern der Gemeinde Zell-Arzberg folgende Lebensmittel und Geldspenden gesammelt: 14 kg Mehl, 2,65 kg Butter, 20 Stück Eier, 3 kg Bohnen, 285 Mark. Alle Familien haben in bereitwilligster Weise für heimkehrende Soldaten gespendet, mit Ausnahme einer einzigen Familie, eines kinderlosen Staatsbeamten, dem, obwohl selbst Heimkehrer, diese Sammlung vollständig überflüssig erschien und sich daher nicht einmal mit der kleinsten Spende beteiligte.

Böhlerwerke

Achtung! Erfassung aller Naziopfer Niederösterreichs (Bund ehemaliger politischer KZler). Alle ehemals politisch Inhaftierten melden sich sofort mündlich oder schriftlich in der Erfassungsstelle Böhlerwerk Nr. 8 (Anton Friesenecker).

Frauenversammlung. Sonntag, den 28. Oktober, fand in Böhlerwerk die erste Frauenversammlung, einberufen von den drei Parteien, statt. Thema: Eine KZlerin erzählt über ihre Leiden und die Leiden ihrer Lagergenossinnen. Bürgermeister Genosse Weber eröffnete die Versammlung, begrüßte alle Anwesenden, insbesondere die Referentin Genossin Bruha aus Wien und übergibt mit einleitenden Worten der Genossin Morawa das Wort. Gen. Morawa begrüßt die Frauen des Ybbstales, die ihr Liebestes, den Gatten und den Sohn, dem braunen Faschismus opfern mußten, als Ehrengäste der Versammlung. Es sind dies Frau Pfaffenbichler aus Böhlerwerk, Frau Gerstner und Frau Raab aus Bruckbach. Im Präsidium nahmen als Vertreterin für die österreichische Volkspartei Frau Hanisch, für die Sozialistische Partei Frau Sreitzer, für die Kommunistische Partei Frau Blumen-

Burgfriede und Klassenkampf

Es gehört zum Wesen politischer Parteien, politische Ziele zu verfolgen, nach denen das Zusammenleben der Menschen, die gesellschaftlichen Verhältnisse geregelt werden sollen. Parteien, die an der Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsverhältnisse interessiert sind, nennt man konservative, reaktionäre oder rückschrittliche Parteien, die zu neuen Formen des menschlichen Zusammenlebens gelangen wollen, werden als revolutionär, progressiv oder fortschrittlich bezeichnet. Bei Beurteilung von Parteien darf man sich jedoch nicht von Phrasen und demagogischen Redensarten täuschen lassen. Es gibt Parteien, die ihre wahren politischen Ziele zu verbergen suchen, um mit einem Riesenaufwand an irreführender, verlogener Propaganda die Unterstützung des Volkes für ihre volkfeindlichen Bestrebungen zu erlangen.

Ein Beispiel dafür war die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die weder sozialistisch noch eine Arbeiterpartei war und diese Schlagworte lediglich zur Täuschung der Massen ausnutzte, tatsächlich aber die Herrschaft des deutschen Monopolkapitalismus festigte und in einem mörderischen Krieg über die ganze Erde auszudehnen versuchte. Das Volk soll die Kluft nicht sehen, die zwischen ihm und seinen Ausbeutern und Unterdrückern besteht, dazu wurde in die Köpfe der Menschen die Lüge von der Volksgemeinschaft eingehämmert, bis sie wie leeres Stroh gedankenlos nachgedroschen wurde. Tatsachen aber sind stärker als Lügen, und heute weiß jedes Kind, daß die sogenannte Volksgemeinschaft im Nazistaat niemals existiert hat, daß die Masse des arbeitenden Volkes in den Fabriken mit knurrenden Mägen schweißtriefend Überstundenarbeit leistete oder an den Fronten verblutete, während die Herren der Fabriken aus dem Schweiß und Blut der Massen sich ihr behagliches Leben aufbauten.

So sehr also der Faschismus das Kapital mit Worten bekämpfte, so sehr stärkte er es in der Tat. So sehr er sich in Worten und Gebärden revolutionär gab, so reaktionär und rückschrittlich hat er sich erwiesen. Denn nicht auf Worte und Gebärden kommt es an, sondern auf die Stellung zur bestehenden Gesellschaftsordnung. Die bestehende Gesellschaftsordnung aber ist bürgerlich, das heißt, in arbeitende und ausbeutende Volksklassen zerrissen. Diese Klassenspaltung hat der Faschismus nicht überwunden, sondern im Gegenteil die Herrschaft der Ausbeuter und Unterdrücker über die arbeitenden Volksschichten gestärkt und alle Phrasen von Volksgemeinschaft und Sozialismus waren plumper Schwindel.

Die Klassenspaltung der Gesellschaft kann nur überwunden werden durch die Überwindung jeder

schein Platz. Mit dem Gefängnislied aus „Nachtasyl“ von Maxim Gorki beginnen die Darbietungen der Jugend zu Ehren der anwesenden Frauen und zu Ehren der gefallenen Helden. Vorgetragen wurden die Lieder durch Genossin Friedl Pabst, Genossin Ludwig Kammerhofer und Josef Pätzl, am Klavier Frl. Erna Friedmann. Der ausgezeichnete Sprecher „Unserer Besten gedenkend“, von den beiden Jugendgruppen der Sozialistischen Jugend und der Freien österr. Jugend gemeinsam vorgetragen, fand die Totenehrung ihre würdevolle Einleitung. Im Referat gab Gen. Morawa treffende Schilderungen über das Wesen des Faschismus und den ungeheuren Leiden aller Völker und den heroischen Kampf aller Nationen gegen diese geistige Entartung. Rußland steht mit seinen 15 Millionen Toten an erster Stelle. Polen hatte durch die deutsche Besetzung allein 6 Millionen Tote, Deutschland durch den Krieg 2 Millionen Tote und England 250.000, Amerika nur 150.000 Tote. Sie gedachte in rührender Weise des „unbekannten Soldaten“, der irgendwo in fremder Erde ruht. In besonders erschütternden Worten gedachte sie der Helden des Freiheitskampfes, die für ihr aufrechts Österreichertum ihr Leben verlieren mußten. Sie bringt traurige, aber doch so zukunftsbejahende Briefe und ein Gedicht von zum Tode verurteilten Genossen zur Verlesung, als Kulturdokument einer bestialischen Zeit. Diese Briefe wurden aus der Todeszelle herausgeschmuggelt. Sie ehrte die Helden des Ybbstales, die in den faschistischen Kerkern durch Monate und Jahre gelitten haben und erinnerte insbesondere an die Genossen Gerstner, Dürauer, Pfaffenbichler, Raab und Slawinger, die ihr Leben auf

Ausbeutung und Unterdrückung, sei sie nun gegen eine „Klasse, ein Geschlecht, eine Nation oder eine Rasse gerichtet“. Der Kampf gegen die Ausbeuter und Unterdrücker kann nur von den Ausbeuteten und Unterdrückten geführt werden, denn es wäre leeres Geschwätz, von den Ausbeutern und Unterdrückern selbst zu verlangen, sich zu bekämpfen. Die Betreibung der arbeitenden Volksschichten aus den Fesseln des Kapitalismus kann nur das Ergebnis ihres eigenen Kampfes sein. Es ist der Kampf zwischen einer Gesellschaftsklasse, die die geistige und die Handarbeit dienstbar macht dem Kapital, und einer Gesellschaftsklasse, die die Hand- und Geistesarbeit zum Dienst an der Volksgemeinschaft erheben will.“

Scheinbar im Gegensatz zu diesem Klassenkampf steht der Burgfriede, der heute zwischen den Parteien herrscht. Die Zerstörungen des Krieges machen es notwendig, daß alle Kräfte zum Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen und staatlichen Lebens zusammengefaßt und die Überhalb der Gesellschaft wirksamen Gegensätze vorläufig übertrübt werden.

Die Sozialistische Partei, deren historische Aufgabe es ist, den Kampf für die Überwindung der kapitalistischen, für die Verwirklichung der klassenlosen Gesellschaft zu organisieren, sieht sich vor die Notwendigkeit gestellt, ihre Zukunftsaufgaben zugunsten der Erfordernisse der Gegenwart zurückzustellen. Dabei darf sie jedoch nicht übersehen, heute bereits die Maßnahmen zu treffen und innerhalb der durch den Burgfrieden gesteckten Grenzen durchzukämpfen, die für die Zukunft eine demokratische Weiterentwicklung des politischen Lebens in Österreich sicherstellen sollen.

Die Frage, an der sich heute die Geister scheiden, bezieht sich auf die Behandlung der verwaisten Betriebe, Fabriken und Unternehmungen, deren Eigentümer von ihrem schlechten Gewissen in die Flucht getrieben wurden oder als Kriegsverbrecher in Haft gesetzt werden mußten. Privateigentum und Privatinitiative — oder Verstaatlichung und Planwirtschaft: das ist die Alternative, zu der die Parteien Stellung zu nehmen haben. Und die Parteien nehmen Stellung entsprechend den Klasseninteressen, die sie vertreten. So wendet sich das Bürgertum gegen die Verstaatlichungsbestrebungen mit den Worten: „Wir sind keine Revolutionäre, wir wollen nur Sicherheit und Ruhe im Staat.“ Die Sprecher der besitzenden Klassen bringen damit zum Ausdruck, daß sie selbstverständlich an der Erhaltung ihrer Vorteile gegenüber der Allgemeinheit interessiert sind. Inzwischen haben auf der anderen Seite die Arbeiter die Privatinitiative entwickelt, die so gern dem Privatkapitalismus nachgerühmt wird,

Sie haben nämlich die von den Unternehmern in Stich gelassenen Betriebe, Fabriken und Werke geschützt und wieder in Gang gesetzt, haben Schutt, Zerstörungen und andere Schwierigkeiten beseitigt und damit einen wertvollen Beitrag für das Wiederanlaufen des Wirtschaftslebens geleistet. Die Arbeiterschaft hat damit gezeigt, daß die Industrie ihre sogenannten Industriekapitäne leicht entbehren kann. Sie weiß, daß das Einbauen der Werkanlagen und ihres Erzeugungsprogramms in eine Gesamtplanung viel ergiebiger und für die Allgemeinheit nutzbringender ist als die privatkapitalistische Ausbeutung und fordert daher die Verstaatlichung der Schlüsselunternehmungen.

Zwei Klassen stehen sich gegenüber. Jede hat ihren Standpunkt bezogen. Der bestehende Burgfriede aber verhindert die offene Austragung des Kampfes. Inzwischen rücken die Wahlen näher und damit eine Gelegenheit, die Kräfte zu messen. Das Bürgertum hat die schlechteren Nerven und beginnt bereits die Offensive. Schon kann man in der Zeitung lesen, daß die Wirtschaft „nicht mehr das Feld für alle möglichen politischen und sozialistischen Experimente“ abgeben dürfe — und findet es ganz in Ordnung, daß sie noch immer das Spielfeld für kapitalistische Willkür abgibt.

Es wird also Ernst und manche Herren sind bereits nervös. Sie plakatieren Sprüche wie „Sozialisierung ist Diebstahl“ und rufen in einem zweiten Plakat „Schluß mit der Parteipolitik — Volkspolitik“ Volkspolitik, dieses Wort weckt in uns Erinnerungen. Wir denken an die Nazizeit und an die Lüge von der seligen Volksgemeinschaft, und müssen verwundert feststellen, daß das Bürgertum auf dem schönsten Wege ist, den Klassenkampf von oben nach unten beherrschtem Muster zu beginnen. Dabei kann es aus seiner Haut nicht heraus. Gestern war es faschistisch, heute ist es demokratisch. Wenn du aber den Faschisten von gestern angreifst, bekommst du es mit dem Demokraten von heute zu tun.

Der Ruf eines guten Demokraten läßt sich nicht so leicht erwerben, und wer seine Rolle spielen will, muß sich beherrschen lernen. Die Sozialistische Partei hat diesen Ruf und braucht ihn nicht erst auf Verteidigungsreden für das Naziwahlrecht zu begründen. Wenn die Bourgeoisie heute um Nazistimmen buhlt, so nehmen wir zur Kenntnis, daß sie ihre letzten Reserven für den Klassenkampf mobilisiert. Denn wer für das Naziwahlrecht eintritt, deutet damit etwas an, was wir wegen des herrschenden Burgfriedens heute noch verschweigen möchten.

„Doch weiß es die Welt!“
Erwin Scharf

schengeistes am Werke, die solche Folterungen seelisch und physisch erlitten haben. Es sträubt sich die Feder, diese grauenhaften Szenen und Bestialitäten zu schildern, gegen die ein Nero und tiefstes Mittelalter harmlose Vergleiche darstellen. Alle Nationen waren in diesem Lager vertreten. Besonders kräftige Frauen mußten 12 bis 14 Stunden in der Fabrik sehr schwer arbeiten, die Ernährung war so daß diese Frauen, zumeist waren es Mädchen aus der Ukraine und Polen, nach einigen Wochen erblindet und tuberkulos ins Krankenrevier gebracht wurden, wo sie so elend behandelt wurden, daß sie in einigen Wochen unter den graulichsten Qualen starben. Eine alte Frau aus Graz wurde von einem 15jährigen Mädchen, der Blockleiterin, zu Tode getrampelt; das Verbrechen der alten Frau hat darin bestanden, einem hungrigen Polen ein Stück Brot zu schenken. 26 Millionen Menschen wurden in den Konzentrationslagern vernichtet, in Ravensbrück sind von 110.000 Menschen nur 10.000 am Leben geblieben, alle anderen haben die schrecklichsten Todesarten erfahren. Durch Vergasung, Erschöpfung, Verhungern, für medizinische Versuchszwecke, als Freudennädchen für die SS, nach einigen Wochen kamen diese Mädchen luetisch krank und schwanger ins Revier zurück und gingen Wochen später elend zugrunde. Das ist die Bilanz aus dem Hitlerregime, die nackte Fratze des kapitalistischen und imperialistischen Systems. Das nicht alle von den Österreichern zugrunde gegangen sind, verdanken die Frauen ihrem Organisations-talent, und nur so konnte manches Leid gemildert werden und manche Frau, die für einen qualvollen Tod bestimmt war, wurde gerettet, allerdings unter der höchsten Gefahr für das

ganze Lager, denn wehe, wenn man einem solchen Trick daraufgekommen ist. Im Lager fragte keiner „Wer bist du?“, „Wo warst du?“ oder „Welcher Nation gehörst du an?“. Wir kämpften alle für die Freiheit und wir Österreicherinnen kämpften für ein Österreich, in welchem solche grauenvolle Taten nicht mehr Wirklichkeit werden können und dauernder Friede unseren Kindern gesichert ist. Damit schließt die Referentin ihren erschütternden Bericht. (Allgemeiner Beifall.) Die Zuhörerinnen waren so ergriffen, daß die Debattefrage wie aus einem Munde „Was wurde aus Ihrem Kinde?“ gerufen wurde. Genossin Bruha erzählte nun vom Kampf um das Kind, welchen der Gatte der Genossin geführt hat. Auch Genosse Bruha war in Haft, aber letzten Endes gelang es ihm doch nach einem Jahr, das Kind wieder zu erhalten. Eine Wienerin nahm sich des völlig unterernährten Kindes in selbstloser Weise an, ernährte, pflegte es in vorbildlicher Weise und war so das höchste Beispiel der Solidarität und nach vier Jahren konnte Genossin Bruha ihr Kind zum ersten Male wieder in den Armen halten. Bürgermeister Gen. Weber dankte mit herzlichen Worten der Rednerin und streifte in kurzen Worten das kapitalistische System, mahnte uns auf die Ausführungen der Referentin verweisend, ebenso in Einigkeit zu arbeiten und denen die Stimme zu geben, die ein freies und demokratisches Österreich garantieren. Mit dem Liede „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ schloß die Versammlung. K. Bl.

Allhartsberg

Versammlung am 27. Oktober. In dieser von Bürgermeister geleiteten Versammlung sprachen zu einer sehr zahlreichen Zuhörererschaft der Bezirksleiter der ÖVP, Dir. Ing. Hanl und Bürgermeister und Obmann des Bezirksbauernrates Ing. Hansler. Dir. Ing. Hanl führte als erster Redner im wesentlichen aus: In aller Not der Zeit können wir mit Freude feststellen: Österreich ist ein freier, unabhängiger Staat geworden. Unsere Sache ist es, ihm die politische Richtung und dadurch sein Gepräge zu geben. Diese große Aufgabe stellt uns der 25. November. Von den drei Parteien können wir die ÖVP, als die „österreichische Partei“ bezeichnen. Sie ruft nicht auf revolutionären Ideen, sie kommt aus dem Volke und will in ihren drei Bündeln, dem althergebrachten Bauernbund, dem Arbeiter- und Angestelltenbund und dem Wirtschaftsbund das ganze Volk harmonisch und organisch umfassen. Zu den Schlagworten der Gegner, so zu dem Vorwurf, 1934/38 seien wir Anhänger eines „grünen Faschismus“ gewesen, ist zu sagen: Die damalige Regierung wurde von zwei Seiten, den Nazis und den Sozialisten, die die Nazi-gefahr nicht voll erkannten, bekämpft und es blieb zur Erhaltung des Staates nur die autoritäre Richtung übrig. Der Sozialisierung gegenüber steht die ÖVP, auf dem Standpunkt, rechtmäßig erworbenes Eigentum ist Beweis ehrlich geleisteter Arbeit und daher zu erhalten, besonders muß der Bauer Herr seines Bodens bleiben. Wir treten aber für die Verstaatlichung der Nationalbank ein, denn diese hat in der Form der ausgegebenen Banknoten allen an der Produktion Beteiligten den ihnen zukommenden Anteil zu geben und die Banknote ist ein Dokument des Staates, das privater Spekulation entzogen sein muß. Der „Arbeitsbauernbund“ hat mit unserem altbewährten Bauernbund nur den ähnlich klingenden Namen gemeinsam, ist in seiner Tendenz sozialistisch. Viele Verdienste, die er sich zuschrieb, so z. B. die Pferdebeschaffung, sind in Wirklichkeit einzig das Verdienst unseres Bauernbundes und des Präsidenten Reither. Der Arbeiter- und Angestelltenbund steht nicht auf dem Klassenprinzip, das das Volk spaltet, sondern hat das österreichische Volksbewußtsein, das natürliche Gefühl der Zusammengehörigkeit auf seine Fahne geschrieben. Der Wirtschaftsbund als Vertreter der selbständig Erwerbstätigen, schließt diesen Kreis, aus dem organisch die ÖVP herauswächst, als Repräsentantin des geeinten Volkes. Die Partei bekennt sich zum Christentum als der Grundlage unserer gesamten abendländischen Kultur. Zur Wahl im besonderen ist die Hauptsache unermüdete Kleinarbeit von Mann zu Mann. Die Führer der ÖVP, kennen die Anliegen des Volkes, sie stammen aus der Mitte des Volkes, manche von ihnen, wie Figl und Reither, haben jahrelang für ihre Überzeugung in den KZ gelitten. Am 25. November entscheidet jeder sein eigenes und das Schicksal des ganzen Volkes, daher nicht

müde werden. Wenn wir die ÖVP wählen, wird wahres Österreich erhalten bleiben und ein Österreich entstehen, in dem wir leben und schaffen können. Nach dem lebhaften Beifall und dem Dank des Vorsitzenden erhält das Wort Bürgermeister Hänslner, der in seiner temperamentvollen Art ausführt: Mehr als sieben Jahre habe er vor der lieben Gemeinde Allhartshaus nicht gesprochen. Zum Naziproblem ist gerade hier, wo es nur wenige gab, nicht so viel zu sagen. Auf das beliebte Schlagwort der Nazis, „Wir sind betrogen worden“, ist zu antworten: „Warum gerade ihr, warum nicht die Masse der Bauern und Arbeiter?“ Diese Idee mußte zugrunde gehen, weil sie auf Haß aufgebaut war. Wir wollen wieder wahre Menschen, nicht „Herrenmenschen“ sein. Wir Bauern wollen den Wahlkampf ohne Erbitterung führen, wir wissen aber, daß wir nicht Kommunisten und Sozialisten sind, sondern zu unserem Bauernbund, somit zur ÖVP, gehören. Wer nicht gottverbunden ist, seine Gottverbundenheit der Welt nicht vorleben kann, wird keinen dauernden Erfolg haben. Auf diesen Gedanken gründet sich auch unsere religiöse Haltung, die uns oft vorgeworfen wird. Wir sind aber für religiöse Freiheit, wir begrüßen jeden, der mit uns auf wirtschaftlicher und vaterländischer Grundlage geeint ist. Wenn z. B. die Sozialisten im Amstettner Bezirk für die Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht eintraten, so ist das ihre Sache, wir halten es allerdings nicht für richtig. Unsere Anhänger wissen demgegenüber, wohin sie gehören. In der Wahlarbeit ist schon bei der Anlage und Überprüfung der Wählerlisten genaue Kleinarbeit notwendig. Wo wir hingehören, wissen wir jetzt, nur eines dürfen wir auf keinen Fall tun, nämlich nicht wählen gehen. Kein wahrer Österreicher darf diesen Gedanken haben! Wir haben zu entscheiden, wie Österreich aussehen soll, daher ist das Wählen unsere vaterländische Pflicht. Zu allen politischen und wirtschaftlichen Arbeiten und Ämtern müssen wir die Jugend heranziehen. Es geht nicht auf einmal, aber wir müssen den Jungen Gelegenheit geben, sich einzuarbeiten. Alle aber, die die Fähigkeit haben, müssen das mit den Ämtern verbundene Opfer an Arbeit etc. auf sich nehmen. Man kann dabei ein ausgezeichnete Bauer sein, wie auch einer, der sich für Ämter nicht eignet, dies sein kann. Nicht erwünscht in den Ämtern sind uns nur jene, die deshalb solche wollen, weil es ihnen zu Hause bei der Arbeit nicht gefällt. Jeder Beamte ist für die anderen da, ist ein Diener am Staate, einer, der nur die äußere Ehre sucht, gehört nicht in ein Amt. Bei der Aufarbeitung müssen wir Geduld und wieder Geduld haben. Kritik zu üben, hat nur der ein Recht, der selber mitarbeitet. In den Bauernbund gehören alle Familienmitglieder und landwirtschaftlichen Arbeiter über 18 Jahre, die im Hause sind. Wenn wir alle dort, wo wir stehen, unsere Pflicht erfüllen, werden wir auch mit den politischen Gegnern zusammenarbeiten können. Der Straßeneinräumer ist an seinem Platze genau so wichtig und wertvoll wie der Minister an dem seinen. Jetzt ist unsere erste Pflicht, die Wahl in unseren Gemeinden ordentlich vorzubereiten, alle zur Wahl zu gehen und die Partei zu wählen, wohnin wir gehören, wir also die ÖVP! Trachten wir, daß alles klappt, wir arbeiten damit für unser Vaterland, ein glückliches, freies, demokratisches Österreich. Lebhafter Beifall gab der Zustimmung der Versammlung Ausdruck. In der vom Vorsitzenden eröffneten Debatte konnten die Redner die gewünschten Auskünfte geben, dann schloß der Vorsitzende mit Dankesworten an alle die schöne Versammlung, die für den 25. November guten Erfolg verspricht.

Biberbach

Bunter Nachmittag. Bei dem am Sonntag, den 21. Oktober, im Rittmannsberger-Saal von der Arbeiter-Zithervereinigung Rosenau unter der Leitung des H. Aschauer aus Biberbach, Oismühle, veranstalteten „Bunten Nachmittag“ taten sich auch drei „Bibäcker Dirndl“ hervor, die wir — noch nachträglich — lobend erwähnen wollen: Loisi Krondorfer, Mitzi Seirlechner und Mitzel Kromoser ließen zur freudigen Überraschung der Zuhörer, unter denen auch Seitensetzer vertreten waren, ihre Zithern erklingen, wofür sie reichlich Beifall ernteten.

Bauernversammlung. Am 28. Oktober vormittags war der Rittmannsberger-Saal der Sammelplatz vieler Bauern aus nah und fern.

Ing. Lorenz aus St. Peter i. d. Au sprach namens der ÖVP über die Bedeutung des 25. November, des ersten Wahltages nach 12 Jahren. In ziemlich ausführlichen Worten schilderte der Redner die derzeitige Lage und zeigte die Ziele und Forderungen der ÖVP auf. Eingehend sprach er über den Aufbau der ÖVP und ihre Dreigliederung in Bauernbund, Wirtschaftsverband und Arbeiter- und Angestelltenbund, innerhalb deren jeder gute Österreicher seinen Platz finden könne. Zum Schluß appellierte der Redner an die Versammelten, am Wahltag, am 25. November, in wahrhaft österreichischem Sinne ihre Pflicht zu tun.

Ybbsitz

Geburt. Am 26. Oktober wurden die Eltern Franz und Josefa Stockner, Wirtschaftsbesitzer in Schwarzenberg Nr. 3, durch die Geburt eines Mädchens als fünftes Kind erfreut. Das Töchterchen erhielt den Namen Rosa Maria.

Gafenz

Generalversammlung. Am Sonntag, den 28. Oktober, hielt in Frau Resi Hubers Gastzimmer die Raiffeisenkasse von Gafenz ihre schon längere Zeit fällige Vollversammlung ab. Leider konnte diesmal die Bewohnerschaft des abgetrennten Gemeindeteiles an der Versammlung nicht teilnehmen. Die Neuwahl des Obmannes, Buch- und Kassenführers sowie des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde einhellig durchgeführt. Als Obmann wurde Herr Roman Pfaffenlehner, als Buch- und Kassenführer H. Köpfl, die altbewährten Funktionäre wiedergewählt, ebenso die Mitglieder des Vorstandes

und Aufsichtsrates bis auf einige Ergänzungen, die das Gesetz vorschreibt. Die im abgetrennten Gemeindeteil wohnenden Funktionäre sowie Mitglieder haben zu einem späteren Zeitpunkt Gelegenheit, ihre persönlichen Wünsche und Stellungnahmen vorzubringen. Aus der einhelligen Hauptversammlung konnte man feststellen, daß die saubere, einwandfreie Führung der Geschäfte, der sich die Leitung befleißigt hat, vollstes Vertrauen der Mitglieder genießt, was auch die Wiederwahl der bewährten Männer beweist.

Anbetungstag. Am 24. Oktober feierte unsere Pfarrgemeinde in würdiger Weise ihren diesjährigen Anbetungstag. Durch das Entgegenkommen der russischen Kommandantur wurde es auch den an der Grenze wohnenden Pfarrangehörigen ermöglicht, innerhalb der festgesetzten Stunden in ihrer Pfarrkirche den hohen Tag mitzufeiern. Um 6 Uhr früh war feierliche Aussetzung des Allerheiligsten, nachher feierlicher Frühgottesdienst, bei dem ein sehr abwechslungsreicher Chorgesang besonders erhehend zur Feier beitrug. Anschließend war Kommunion, bei der hunderte Pfarrkinder sich Kraft holten in diesen schweren Tagen. Hierauf folgte die Festpredigt von Hochw. Herrn Pfarrer Loimayer, die die aktuellen Themen der Gegenwart in vollendeter Form und Inhalt behandelte und Christus als Rettungsanker und Zufluchtsstätte in unseren Wirrsalen hinstellte. Nachmittags war um 3 Uhr Kindergebetsstunde mit zeitgemäßen Gebetsinhalten und stimmungsvollem Chorgesang und einer ergreifenden Ansprache unseres Pfarrherrn an die besonders zahlreich erschienenen Kinder

jeden Alters und Erwachsenen. Ein Tedeum bildete den feierlichen Schluß des großen Tages.

Todesfälle. Am 12. Oktober verschied nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, Herr Roman Weilharter, Bahnwärter i. R. in Gafenz, im 80. Lebensjahre. Das Begräbnis des guten Weilharter-Vaters fand am 15. Oktober unter zahlreicher Teilnahme aller Kreise, besonders der Eisenbahnerkollegen auf dem hiesigen Friedhofe statt. Mit dem Verstorbenen ist ein aufrechter Katholik, treuer Gatte und guter Familienvater ins Grab gesunken. Ehre seinem Andenken! — Am Montag den 15. Oktober entschlief nach langem schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente Frau Maria Huber geb. Hofmayer, Mühlen- und Sägewerksbesitzerin in Pettendorf 15, im 45. Lebensjahre. Das Begräbnis der teuren Dahingegangenen fand am Donnerstag, den 18. Oktober, unter großer Beteiligung auf dem hiesigen Friedhofe statt. Am offenen Grabe hielt Hochw. Herr Pfarrer Loimayer der allzufrüh verstorbenen Mutter und Gattin einen cankerfüllten Nachruf. — Am 18. Oktober holte sich der Todesengel den Landarbeiter Herrn Josef Kalchauer, der 40 Jahre beim Reitbauern in Kleinschnaidt treue Dienste leistete. Die Beerdigung des braven, fleißigen Knechtes, der in seinem 68. Lebensjahre stand, fand am Samstag, den 20. Oktober, auf dem hiesigen Friedhofe statt, wobei Hochw. Herr Pfarrer Loimayer dem guten Reitbauernsepp einen gebührenden Nachruf hielt. Möge allen drei Verstorbenen in der ewigen Heimat ihr Lohn zuteil werden, mögen sie Ruhe und ewigen Frieden finden!

in Wien. Wien war und ist das Herz Österreichs, ohne Wien ist Österreich nichts. Wien muß daher gesund werden, muß vor allem wieder österreichisch werden.“

Kirchliches

Unsere Jugend feierte den Glaubensstag

Unsere Jugend hat sich trotz einer raffinierten Propaganda, die selbst alle Fächer der Schule unmerklich durchsetzte, und des Aufgebotes eines übermächtigen Machtapparates, der sie in ein unausweichliches Maschennetz in HJ und BdM eingespinnen hatte, dennoch ihre geistige Gesundheit bewahrt; sie hat die „einmalige“ Katastrophe des Nationalsozialismus unvergleichlich besser überstanden, als gar manche der sogenannten „Großen“. Das war das allgemeine Urteil derer, die am Glaubensfest der katholischen Jugend am vergangenen Sonntag teilnahmen. Die Jugend hat von der gesetzlichen Religionsfreiheit den besten Gebrauch gemacht. Ohne daß es eines besonderen Nachdruckes bedurfte oder ein solcher auch nur leise versucht worden wäre, kam sie in Scharen als geeinte Pfarrjugend zum feierlichen Gottesdienst des Christkönigfestes. Der Kompaß ihres Herzens zeigte auf Christus, der ihr ein neues „Weg, Wahrheit und Leben“ schenkt und damit eine echte Hoffnung gibt.

Fast lückenlos erschien die Jugend unserer Volks- und Mittelschulen, dazu Jugend vom Schraubstock, aus Küche und Kanzlei, bäuerliche Jugend, alle ohne Klammern, eben katholisch, d. h. für alles aufgeschlossen. Selten sah unsere Pfarrgemeinde den Tisch des Herrn mit so viel jugendlichen Gästen besetzt. Unser Bischof sprach durch sein Hirten Schreiben zur Jugend und sein zündender Appell an ihren apostolischen Geist fand einen freudigen Widerhall. Ergriffen nahm die Gemeinde das Lob des Bischofs auf das Heldentum unserer katholischen Mädchen entgegen. Das Wort des Psalmisten „Tut euch auf, Tore der Herzen; denn einziehen will der König der Herrlichkeit!“ fand in den Generalkommunion seine gnadenvolle Erfüllung.

Den Rahmen der gottesdienstlichen Handlung bildete die Auf-führung der „Studentenmesse“ mit Orchester, deren Text den einstigen Religionsprofessor Karl Jäger zum Dichter hat und deren Melodienreichtum einem einstigen Real-schüler zu verdanken ist, dem jetzigen Regenschori der Stadtpfarrkirche Karl Steger. Jugendkraft zuckte aus der beschwingten Tonführung, besonders im Gloria und Sanktus. Man spürte, der Chor der Sänger und Musiker ließ sich willig von der feinnervigen Hand des Komponisten leiten und ging mit bis in die zarresten Akkorde und erhob sich wieder zu prächtiger Fülle an den Höhepunkten.

Die ÖVP. zur Arbeiterschaft

Unterstaatssekretär Dr. Gruber:

In einer Versammlung der ÖVP. in Ottakring führte Dr. Gruber folgendes aus:

Eine der wichtigsten Lehren der Vergangenheit ist, daß der Staat für den **Volleinsatz der produktiven Kräfte** sorgen muß. Das erfordert einen wohlgedachten Plan wirtschaftlicher Lenkungsmaßnahmen, die Organisation des Zusammenspiels aller wirtschaftlichen Kräfte und die Bereithaltung eines Ersatzinvestitionsprogramms. Dieses muß in Gang gesetzt werden; die private Sorge um den Geldbeutel darf nicht höher gestellt werden als der Einsatz der wirtschaftlichen Kräfte. Demgegenüber steht ein Programm der **wahllosen Sozialisierung**. Vollbeschäftigung ist eines der wichtigsten staatlichen Ziele. Die Vergangenheit hat gelehrt, daß es nicht nur unklug, sondern unmöglich ist, gegen den Arbeiter zu regieren. Eines der wichtigsten Ziele der staatlichen Politik ist, die **Arbeiterschaft an den Staat zu binden**. Der Arbeiter soll das Gefühl bekommen, daß sein politisches Mitspracherecht bei den politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen in Anspruch genommen wird, daß seinen vernünftigen und berechtigten Forderungen Gehör geschenkt wird und daß vor allem der Staat ein konstruktives fortschrittliches Sozialrecht entwickelt, das dem Arbeiter nicht nur die Sicherung seiner Existenz in Gegenwart und Zukunft gewährleistet, sondern das auch gestattet, die schrittweise Verbesserung der Lebensbedingungen überhaupt durchzuführen. Der Arbeiter wird sich dann dem neuen Österreich verbunden fühlen, wenn ihm das Gefühl gegeben wird, daß ihm unser System und unsere Lebensart nicht nur die politische Freiheit gewährt, sondern daß es ihm auch gemeinsam mit dem Volksganzen den sozialen Aufstieg ermöglicht. **Zu diesem Zweck arbeitet die Volkspartei an einem besonderen konstruktiven Programm, daß der Jugend ohne Rücksicht auf Herkommen und Einkommen, besonders also der Arbeiterjugend, das Tor zum sozialen Aufstieg weit geöffnet wird.** Wenn wir vom Arbeiter verlangen, daß er nicht in Klassenkategorien denken und handeln soll, so müssen wir ihm das Gefühl nehmen, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Klasse ein unabänderliches Fatum darstellt. Er muß das Gefühl bekommen, daß seine Kinder, aber auch er selbst bei entsprechender Energie und Fleiß in **jeder Stellung in Staat und Wirtschaft vorrücken kann**. Wir werden es für unsere vornehmste Aufgabe ansehen, jedem Begabten die Laufbahn zu eröffnen, ohne ihn gleichzeitig unter die politische Vormundschaft des Staates zu stellen. Wir werden aber auch durch eine zielbewußte planmäßige Politik unmittelbaren

staatlichen Eingriffes dafür sorgen, daß diese fähigen Menschen dorthin gelangen, wo sie volle Wirksamkeit entfalten können. Dabei wird es aber auch notwendig sein, das zu sehr erstarre Berechtigungsscheinwesen, das den Aufstiegsmechanismus so unelastisch macht, zu lockern. **Es ist nicht einzusehen, warum ein tüchtiger, energischer Mann eine vierfache amtliche Punzierung braucht, um ein Amt auszuüben.**

Unterstaatssekretär Weinberger:

„Wenn ich durch das Vertrauen der Bünde und der breiten Gruppen unserer Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft zum Wiener Obmann gewählt wurde, sehe ich darin den Beweis, daß die ÖVP. entschlossen ist, ihre **ganze Politik auf die sachliche Basis der ehrlichen Arbeit und aller ehrlichen Arbeiter auszurichten. Wir werden dafür sorgen, daß die neue Partei niemals irgend welche Geldsack- oder Interessenpolitik betreibt, sondern eine gesunde Volkspolitik und damit auch beste Arbeiterpolitik.**“

Diese heißt nicht Hetze, nicht Klassenkampf, nicht Kulturkampf, sondern kann nur sein eine Politik des Wiederaufbaues, der Arbeitsbeschaffung, des Wohnungs- und Siedlungsbaues, des Schutzes vor Seuchen und Kälte, einer gesunden Volkswirtschaft, eines klugen und wendigen Außenhandels, der Rechtssicherung, der Sozialversicherung, der Altersversicherung usw., vor allem aber der Zusammenfassung aller positiven Kräfte in Stadt und Land. Nur davon hat auch der Arbeiter etwas, dann wird es allen möglichst gut gehen, wird der Arbeiter seinen vollen Ertrag erreichen, Eigentum erwerben, Familien gründen und glücklich und zufrieden werden können. **Die Arbeiterschaft muß ein vollwertiger Teil der menschlichen Gesellschaft werden und materiell und geistig in das Gesamtvolk eingebaut werden.** Wir haben ein besonderes Recht auf Österreich, wir sind zum Unterschied von Emigranten jederzeit dafür eingestanden, wir haben gekämpft und gelitten. Wir wollen es jetzt auch entscheidend mitgestalten, auch in Wien und gerade

Versammlungsplan

der Österreichischen Volkspartei, Bezirksleitung Amstetten

- Haag:** Am 4. November, Kinosaal, 9 Uhr, Fr. Dr. Schadauer.
- St. Valentin:** Am 4. November, 9.30 Uhr, Ing. Fick, Staatsrat Mayerhofer, 14 Uhr Fr. Dr. Schadauer.
- Behamberg:** Am 4. November bei Hochwallner, 9 Uhr, Michael Bachinger, S. Wagner.
- Haiderhofen:** Am 4. November bei Viertelmayr, 15 Uhr, M. Bachinger, S. Wagner.
- Ernsthofen:** Am 4. November bei Gruber, 7.30 Uhr, Ing. Lorenz, Zehetner.
- St. Pantaleon:** Am 4. November bei Winkelmayr, 14.30 Uhr, Ing. Lorenz, Zehetner.
- Ennsdorf:** Am 4. November, 18 Uhr, Ing. Lorenz, Zehetner.
- Rosenau:** Am 4. November, 10 Uhr, Ing. Hänslner, S. Wagner.
- St. Georgen a. R.:** Am 4. November, 10 Uhr, Bartik, Prof. Kornmüller.
- Ybbsitz:** Am 4. November, 10 Uhr, Helmettschläger, Prof. Scheibenreiter.
- Weistrach:** Am 4. November bei Schaffelner, 9 Uhr, Latschenberger, Dir. Hausmann.
- Säusenstein:** Am 4. November, 14.30 Uhr, Franz Bartik.
- St. Michael a. Br.:** Am 4. November bei Mitterböck, 15 Uhr, Staatsrat Mayerhofer.
- Mank:** Am 4. November, Kinosaal, 9.30 Uhr, PräS. Müllner.
- Seitenstetten:** Am 10. November, 14 Uhr, Dr. Oberbauer, S. Wagner.
- Sindelburg:** Am 11. November, Hehenberger, 8.30 Uhr, I. Latschenberger, S. Wagner, Staatsrat Mayerhofer.

- Haag:** Am 11. November, Hauptplatz, 9.30 Uhr, Dr. Oberbauer, S. Wagner, Landeshauptmann Reither.
- St. Valentin:** Am 11. November, Hauptplatz, 14 Uhr, Dr. Oberbauer, S. Wagner, Landeshauptmann Reither.
- Aschbach:** Am 11. November, 14 Uhr, Prof. Scheibenreiter, Fr. Dr. Schadauer.
- St. Peter i. d. Au:** Am 11. November, 10 Uhr, K. Zehetner, Dir. Hausmann.
- Böhlerwerk:** Am 11. November, 10 Uhr, Redner aus Wien, Helmettschläger.
- Kematen:** Am 11. November, 10 Uhr, Redner aus Wien, Ing. Hänslner.
- Gaming:** Am 11. November, 10 Uhr, Ing. Fick, Götzl, Bartik.
- Ertl:** Am 11. November bei Schlagger, 9 Uhr, Ing. Lorenz, Bachinger.
- Kürnberg:** Am 11. November bei Grünmann, 15 Uhr, Ing. Lorenz, Bachinger.
- Seitenstetten:** Am 15. November bei Maurerlehner, 9 Uhr, Ing. Fick, Dr. Schadauer.
- Aschbach:** Am 15. November, Kinosaal, 15 Uhr, Ing. Lorenz, Fr. Dr. Schadauer.
- Zeillern:** Am 15. November bei Mayer, 9 Uhr, I. Latschenberger, S. Wagner.
- Ulmerfeld-Hausmaying:** Am 15. November bei Dragon, 19 Uhr, Professor Scheibenreiter, Dr. Schadauer, Bartik.
- Euratsfeld:** Am 15. November bei Sengstbratl, 9 Uhr, Dir. Hausmann, Bachinger.

- Winklarn:** Am 15. November bei Danzer, 10 Uhr, Ing. Höbinger, Bartik.
- Erlaa:** Am 15. November bei Mayer, 14.30 Uhr, H. Höller, K. Zehetner.
- Strengberg:** Am 15. November bei Unterberger, 8.30 Uhr, H. Höller, K. Zehetner.
- Öd:** Am 18. November bei Grundner, 9 Uhr, Götzl, Bachinger.
- Ernsthofen:** Am 18. November bei Gruber, 7.30 Uhr, Fr. Dr. Schadauer, Staatsrat Mayerhofer.
- Viehdorf:** Am 18. November bei Hofer, 15 Uhr, H. Höller, S. Wagner.
- Haag:** Am 18. November, öffentliche Versammlung, 10 Uhr, Primmer, Bachinger.
- Stefanshart:** Am 18. November bei Hopf, 8.30 Uhr, H. Höller, K. Latschenberger.
- Au-Strengberg:** Am 18. November bei Gehwandtner, 15 Uhr, H. Primmer, Höbinger.
- Niederwallsee:** Am 18. November bei Rosenberg, 9.30 Uhr, Dengler, Ing. Fick, PräS. Müllner.
- Mauer-Öhling:** Am 18. November bei Sengstbratl, 14.30 Uhr, Dir. Hausmann, Dr. Schadauer.
- Waidhofen a. d. Ybbs:** Am 18. November, 9 Uhr, PräS. Müllner, Tatzreiter, Ing. Hänslner.
- Opponitz:** Am 18. November, 10 Uhr, Ing. Fick, Prof. Kornmüller.
- Gafenz:** Am 18. November, 10 Uhr, Helmettschläger, Zehetner.
- Gaming:** Am 18. November, 16 Uhr, PräS. Müllner, Ettlinger.
- St. Peter i. d. Au:** Am 21. November, Kinosaal, 9 Uhr, Ing. Lorenz.
- Wolfsbach:** Am 21. November bei Hummer, 15 Uhr, Bachinger.

Von wunderbarer Schmiegsamkeit des Ausdruckes und reiner Klangschönheit erwies sich die Stimme des Solisten, Herrn Oberlehrer Breit. Man kann nur sagen: habt alle Dank, herzlichen Dank der Jugend!

Als aus den Kirchentoren sich die Scharen der Jugend und der übrigen Teilnehmer über den oberen Stadtplatz ergossen, da mußte auch der in Kunstfragen ungeschulte Laie erfahren, was dieser einzig schöne Platz als Architektur besagt: ein Festsaal! Wohl fehlte ihm ob der vorgeschrittenen Herbstzeit der übliche Blumenschmuck; aber er konnte ihn diesmal entbehren: die frohen Gesichter der Jugend, ihre strahlenden Augen, die bunten Gewänder, umn was sonst noch Jugend schön macht, all das war Festeszier genug.

Am frühen Nachmittag kam auf neue Leben in die jetzt oft so leeren und stummen Straßen: aus dem Redtenbachtal, aus dem Urtal, von den Landstraßen her, eilten Scharen junger Leute herbei: es galt der Dekanatsjugendfeier, zu der sich die Pfarrjugend von Waidhofen mit der aus den umliegenden Pfarren zusammensetzte. Unter Festesgeläute und Orgelgebraus zog eine fast endlos erscheinende Zahl kräftiger Burschen und sauberer Dirndl aus dem Dechantshof in die Stadtpfarrkirche: voran flatterte die Christusfahne, die am 19. Juli d. J. feierlich geweiht worden war, der Klerus beschloß den Zug. Schiff und Emporen der Kirche waren gefüllt. Zur Einleitung sang unsere muntere Ministrantenschar mit frischen Stimmen den Kanon: Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn! Dann sprach der Dekanatsjugendseelsorger Kaplan Kurt Strunz zu den gespannt zuhörenden jungen Leuten. Er sprach von ihrer Sendung in dieser bösen Zeit: Ihr seid die Seele der Welt! Er rief sie auf, ihrer Verantwortung gerecht zu werden und das Licht ihres Glaubens in die Welt hinauszutragen. Begeistert gab die Jugend ihre Zustimmung im mächtigen Sang des Herz-Jesu-Bundesliedes und in einem lauten und ehrlichen Ja beim Bekenntnis des Glaubens, das Propst Dr. Landinger entgegennahm. Nach der feierlichen Christkönigsandacht ergriff dieser nochmals das Wort, um aus vollem Herzen der Jugend für ihre Treue zu danken; sein Dank galt auch den geistlichen Mitbrüdern, die durch ihr Kommen unsere und ihre Jugend ehrten (Prof. Brauneis, Kons-Rat P. Bonifaz Hoynigg-Sonntagsberg, g. Rat Koller-Konradshelm, Pf. Litsch-Zell, Pf. Doktor Willibald Demal-Windhag, Kaplan P. Amand Ruff-Ybbsitz) und nicht zuletzt den beiden Kaplänen, die die Flamme des Glaubens in den Herzen der Jugend mit viel selbstlosem Opfergeist und unbeirrbar Mut während der verflochten unglücklichen Jahre treu behütet haben.

Das Herz der Jugend schlägt einen reinen Ton; es schlägt einen gesunden und kräftigen Schlag: laßt uns an die Jugend glauben und — der Herr wird uns um ihrer willen und durch sie eine glücklichere Zukunft geben!
Dr. L.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Allgemeine Viehzählung

Über Anordnung des Staatssamtes für Land- und Forstwirtschaft findet eine allgemeine Viehzählung nach dem Stande vom 31. Oktober 1945 statt.

Die Viehhalter sind verpflichtet, bei dieser Erhebung die erforderlichen Angaben zu machen. Viehhalter, die falsche oder unvollständige Angaben machen, haben eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Am Tage der Zählung muß in jeder Viehbesitzenden Haushaltung eine Person anwesend sein, die dem Zähler die erforderlichen Auskünfte erteilen kann.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. Oktober 1945.

Der Bürgermeister:
Meyer e. h.

Bezirksgewerbekammer Amstetten,
Geschäftsstelle Amstetten, Hauptplatz 36, 2. Stock, Telephon 374.

Kundmachung

Die Bezirksgewerbekammer errichtet in Waidhofen a. d. Ybbs eine Nebenstelle mit dem Sitz im Gasthof Lindenhofer (Stumföhl), Wienerstraße Nr. 1, und ist diese jeden Mittwoch, erstmalig am 31. Oktober 1945, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Von dieser zeiteinsparenden Einrichtung wollen die Handwerker des Bezirkes Waidhofen a. d. Y. Kenntnis nehmen.

Für die
Bezirksgewerbekammer Amstetten:

Der provisorische Obmann:
Franz Hütter e. h.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Anlässlich des so frühen Heimanges meiner innigstgeliebten Gattin und Mutter, Frau Maria Huber, danke ich auf diesem Wege allen, die ihr durch die Begleitung zum Grabe die letzte Ehre erwiesen haben. Besonders danke ich dem Hochw. Herrn Koop. Hinterleithner für die Führung des Konduktes, Hochw. Herrn Pfarrer Franz Loimayr für seine vielen Krankenbesuche und für seine so tief ergreifenden und überaus tröstenden Worte am Grabe, ebenso danke ich Hochw. Herrn Pfarrer Meindl für die Mithilfe. Auch sei dem Kirchenchor für seine vorbildliche Aufführung des Requiem gedankt. Weiters danke ich den Nachbarn für die herzliche Teilnahme und den Trägern für ihre Mühe. Herzlichst danke ich der Ehrw. Schwester Armenia für ihre monatelange aufopfernde und liebevolle Pflege. Für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden danke ich auf diesem Wege jedem Spender.
Gafrenz, im Oktober 1945.

In tiefer Trauer:
Thomas Huber samt Kinder.

Danksagung. Aufrichtigen Dank für die Anteilnahme, Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Begräbnisses unseres lieben einzigen Sohnes, Bruders, Schwagers, Enkels und Neffen Willibald Pölz. Besonderer Dank dem Hochw. Herrn Pfarrer Doktor Landinger für die inhaltstiefen Worte am Grabe und der Frau Maria Friebe, die in einzigartiger Weise das Grab unseres Willi in Wien gerettet und die Überführung des Toten in den Heimatsfriedhof ermöglicht hat.

Familie Pölz und Verwandte.

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Tode meiner geliebten Mutter sowie für die Teilnahme am Begräbnis spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus.
St. Georgen a. R., 28. Okt. 1945.

Otto Kretz.

Dank. Für die vielen Glück- und Segenswünsche anlässlich unserer Silberhochzeit, die uns aus allen Kreisen so reichlich zugekommen sind, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Hochw. Geistlichkeit und dem löbl. Kirchenchor für die Verschönerung der kirchlichen Feier.
Waidhofen a. d. Y., im Oktober 1945.

Familie Weißenhofer.

VERMISST

Wer kann uns irgendwelche Angaben über den Aufenthalt unseres Sohnes Karl Habitzl machen? Letzte Anschrift: Magdeburg, Pionier-Ersatz-Batl. 4, 2. Komp. Nachrichten erbeten an die Eltern Josef und Anna Habitzl, Schuhmachermeister, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße Nr. 13. 2832

Achtung, Preßburger! Wer kann mir Auskunft geben über meine Frau Frieda Feil geb. Sloboda. Nachricht erbittet Ernst Feil, Flüchtlingslager Horsching bei Linz a. d. D., Baracke 60. 2831

Wer weiß den Aufenthaltsort meiner Freundin Herta Wasacz, geboren am 1. April 1925? Letzte Anschrift: Grusbach. Nachricht erbeten an Dietlinde Hollmann, Wien, 6., Brückengasse 4. 2833

OFFENE STELLEN

Schuhmachergehilfen werden sofort aufgenommen. Schuhhaus Hrabý, Waidhofen a. d. Y. 2836

Holzfachmann, tüchtig, verlässlich und fleißig, für den Einkauf, Manipulation und Übernahme von Rundhölzern und Schnittmaterial aller Art sowie Eisenbahnschwellen bei guter Verdienstmöglichkeit zum ehesten Eintritt gesucht. Hans Fabian, Holzverwertung, Schwellenerzeugung, Waidhofen a. d. Y. 2827

Schuhmachergehilfe wird sofort aufgenommen. Kost und Wohnung im Hause. Anton Pohn, Gafrenz 28, OÖ. 2746

Wirtschafterin für kleinen Haushalt für sofort gesucht. Zuschriften erbeten an Postfach 21, Waidhofen a. d. Y. 2855

STELLEN-GESUCHE

Welche Fleischnhauer- und Selcherwitwe braucht zur Führung ihres Betriebes einen tüchtigen Fleischnhauer und Selcher. Bin 37 Jahre alt und verheiratet. Zuschriften an Adolf Veselsky, Siedlung Reifberg 127, Untere Zell. Post Waidhofen a. d. Ybbs. 2769

EHEANBAHUNG

30jähriges Mädchen mit Eigenheim und etwas Ersparnissen sucht mangels an Gelegenheit auf diesem Wege 30- bis 35jährigen sicherangestellten Ehekameraden. Geschieden ausgeschlossen. Unter „Nur ernstgemeint“ postlagernd Waidhofen a. d. Y. 2837

Geschäftsmann mit guter Existenz und netter kleiner Wohnung, 60 Jahre alt, sucht Ehebekanntschaft. Zuschriften unter „Weihnachtsfreude 2855“ an die Verwaltung des Blattes. 2853

VERSCHIEDENES

Zahn- und Röntgen-Praxis

Habe meine Praxistätigkeit wieder aufgenommen. Vormerkung täglich von 9 bis 11 Uhr. **Dentist A. Gundacker,** Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 5. 2851

Samstag, 3. November 1945

Eröffnung des Strand-Cafés

Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Leithen 11

Das Café für alle!

Täglich geöffnet
von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends · Tageszeitungen und Zeitschriften liegen auf · Für streng solide Bedienung garantiert

Hans Hochleitner, Cafétier

Der Waidhofner Schachklub ladet alle Schachfreunde ein

Nachhilfestunden für Latein gesucht. Auskunft: Waidhofen, Pocksteinerstraße 28, 1. St. 2834

Suche Sohlenwalze und biete dafür Herrenschuhe. Anton Pohn, Schuhmachermeister, Gafrenz 28, Oberösterreich. 2753

Verlustanzeige. Der ehrliche Finder eines Handwagerls, das im Stadtgebiet stehengelassen wurde, wird dringend gebeten, über dessen Vorhandensein bei der hiesigen Polizeidienststelle, Fundamt, Auskunft zu geben. Das Handwagerl gehört einer alten, armen Frau. 2816

Möbliertes Zimmer, möglichst im Stadtzentrum, von berufstätiger junger Dame dringend gesucht. Anfrage erbeten an Elfriede Wührich, Böhlerwerk 40. 2835

Weißer Zwillingskinderwagen zu vertauschen gegen Strickwolle oder Kinderschuhe und Schneeschuhe Gr. 32 oder 27. Maria Heiß, Grobhollestein, Dorf 38. 2844

Tausche neuen grauen Stoff- 72x58 Zentimeter gegen guterhaltenen Stoff in braun oder beige (muß nicht neu sein), nur so viel, daß ich mir Ärmel machen kann. Luise Haider, Waidhofen, Weyerstraße 54. 2838

Elegante weiße Lederkeilschuhe Gr. 38½ oder Lederstiefel Gr. 42 gegen Strickwolle zu tauschen. Maria Heiß, Grobhollestein, Dorf Nr. 38. 2845

Suche dringend 1 oder 2 Paar hohe Knabenschuhe Gr. 36 zu kaufen oder gegen anderes Schuhwerk zu tauschen. Kober, Waidhofen, Plenkerstraße 19. 2842

Tausche ein Paar Hickory-Schi, fast neu, Länge 2,05 m, samt Stöcke, gegen einen guterhaltenen Herrenwintermantel, Wertausgleich. K. Merking, Gerstl Nr. 74. 2843

Aufrechte Österreicher!
Arbeiter, Bauern, Gewerbetreibende!

Spendet für den Wahlfonds der KPÖ.

Gebietsleitung Waidhofen a. d. Ybbs

Einzahlungen in der Kanzlei der Gebietsleitung Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 14, täglich von 14 bis 19 Uhr oder auf Konto 49 der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Tausche gut erhaltenen Anzug Gr. 45, zweiteilig, gegen neue oder gut erhaltene Geisener Gr. 42. Heinrich Spreitzer, Ybbsitz, Ederlehen 36. 2839

Tausche 1 Paar Schi mit Bindung gegen gut erhaltene Rodel. Auskunft nur Sonntags bei Frau Maria Forstner, Waidhofen, Preyßberggasse 3. 2840

Tausche Damen-Sämischleder-Halbschuhe Gr. 37 mit Ledersohle gegen ebensolche Gr. 38. Lisl Prager, Böhlerwerk 69. 2841

Komplettes großes Reißzeug wird für Knabenanzug (14 Jahre) zu tauschen gesucht. Schmidt, Zell, Messererergasse 4. 2846

Suche Heizkissen, 220 Volt, biete dafür hübsches Stoffkleid, neuen oder gut erhaltenen blauen Wintermantel. Beides für schlanke Figur. Julie Furtner, Hilm-Kematen. 2848

Tausche lachsfarbenen Kleiderstoff (Seide) gegen ein Paar derbe Straßenschuhe (halb). Können auch getragene Schuhe sein. Evelyn Pokorny, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 86, 1. Stock. 2850

Hund gestohlen. Drahthaar-Terrier, schwarz-weiß gefleckt, 5 Jahre alt, mit braunem Lederhalsband (Weibchen, auf den Namen Conny hörend). Gegen Belohnung abzugeben: Kranz, Hollenstein a. d. Y. 2856

Guterhaltene Damenhalbschuhe, schwarz, Gr. 39, gegen ebensolche Gr. 38 zu tauschen gesucht. Rasmayr, Molkerei, Waidhofen. 2849

Herren oder Damenfahrrad, Marke Puch, gegen Herrenanzug und Ulster Gr. 46 zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Brandl, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 30. 2805

Milchwattfilter

Größe 120, 170, 200 mm

Milchsehtücher und Meikfett

eingetroffen. Molkereigenossenschaft Ybbstal, r. G. m. b. H., Waidhofen a. d. Ybbs. 2858

Gebe Kinderwagen, Marke „Lumag“, gut erhalten, für Damenstiefel Gr. 39 (Leder, Filz oder Gummi). Melitta Wagner bei Frau Starkl, Gleiß 7, Post Rosenau. 2807

Kleiner Küchenherd in gutem Zustand gesucht, biete dafür neue Sitzbadewanne. Weiters werden Tanzschuhe Gr. 37 gegen Straßenschuhe Gr. 37 getauscht. Wertausgleich. Anfrage an die Verwaltung des Blattes. 2812

REALITÄTEN-MARKT

Größeres Wohnhaus oder Grundstück zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 2623 an die Verwaltung des Blattes. 2623

Tausche mein Wohnhaus in Waidhofen a. d. Ybbs gegen ein Einfamilienhaus auf dem Lande in ruhiger Gegend. Gartengrund erwünscht. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 2808

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

Österreicher,

Du weißt, worum es geht!

Spendet für den Wahlfonds der Österreichischen Volkspartei!

Jede Gabe, auch die kleinste, ist erwünscht · Einzahlung bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs auf Konto 63 oder in bar bei der Bezirksleitung der Österreichischen Volkspartei in Waidhofen a. d. Ybbs · Spenden nehmen auch die Obmänner der ÖVP. in den einzelnen Ortsgemeinden an

Die Bezirksleitung der ÖVP. Waidhofen a. d. Ybbs

2785